



AKTION

ANARCHISTISCHES MAGAZIN

Bibliothek
des Ruhrgebiets
Bibliothek des ISB
520 2319



Nr. 23 4-86
2,50 DM
Regionaltelle:
Frankfurt,
Darmstadt,
Göttingen

Business-Glas ist unser Standard.

REDAKTION:

AKTION
Kriegsstr. 38
6000 Frankfurt

KONTO:

K. Cohrs
Postscheckkonto 3337 97 - 601
Postscheckamt Frankfurt
BLZ 500 100 60

ABO:

6 Ausgaben 15,- DM oder
12 Ausgaben 30,- DM
Überweisungen mit Angabe der ersten
zu sendenden Nummer auf unser Konto
oder per Scheck.

Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion und schon
gar nicht die des presserechtlich Verant-
wortlichen wieder.

V.i.S.d.P. K. Cohrs

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist
die Zeitschrift solange Eigentum des
Absenders, bis sie dem Gefangenen
persönlich ausgehändigt worden ist.
"Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche
Aushändigung im Sinne des Vorbehalts.
Wird die Zeitschrift dem Gefangenen
nicht persönlich ausgehändigt, ist sie
dem Absender mit dem Grund der
Nichtaushändigung zurückzusenden.

EDITORIAL

Die neue AKTION liegt vor, gelungen
wie immer. Das gefürchtete Sommerloch
ist vorbei. Wir erscheinen regelmäßig,
bösartig, verständnislos.
Die Regionalteile bewähren sich. Dies-
mal kam noch Göttingen hinzu. Doch
nächstes Mal wird die Seitenzahl je
Stadt/Region gnadenlos auf zwei be-
schränkt. Überlegt euch genau, was nur
regional interessiert bzw. was in den
allgemeinen Teil soll.
Wir leben noch, trotz Tschernobyl.
Eine letzte Großdemo am 4. Oktober
in München wurden wir auf's schärfste
begrüßt, gerade auch weil sie vor
der Bayern-Wahl wäre.
Erinnern wollen wir auch an den 28.9.85
den Todestag von Günter Sare. Nichts
wird vergessen!
Der Herbst steht bevor. Wie geht
es weiter? Bomben gegen Bonzen? Was
bringt's? Sägespäähne am Strommast?
Power an der Mauer? Ökonomische
Kämpfe? Wilde Streiks? Wann? Taktische
Bündnisse? Mit wem? Autonome Per-

spektive? Anarcho-Frühling? Libertäre
Tage zu Ostern '87 in Frankfurt -
die ersten Beiträge kamen bereits. Mas-
senmiliz, oder? Stimmzettel für
die Revolution?
Schickt eure Einschätzungen, Berichte,
Gedichte, Bilder, Briefe, Artikel, Erklä-
rungen etc.
Aber kennzeichnet die Sachen so, daß
erichtlich ist, was veröffentlicht werden
soll und was nicht.

REDAKTIONSSCHLUSS ist der 23. Sep-
tember '86.

Die letzte AKTION ist so gut wie
ausverkauft. Wer noch eines der rest-
lichen Exemplare will, sollte schleunigst
bestellen. Vergeßt auch die Knete nicht.
Für die Geiseln des Staates in den
Knästen gibt es weiterhin, solange
finanziell möglich, Freilabs. Also meldet
euch.
Bis dann... und viel Spaß beim Lesen.

RICHTIGSTELLUNG / RICHTIGSTELLUNG / RICHTIGSTELLUNG / RICHTIGSTELLUNG / RICHTIGSTELLUNG

zum Leserbrief in der AKTION 3-86

2. Haben wir herausgefunden, daß
dieses Gerücht seinen Ursprung bei
einer Person aus dem LZ hat.
3. Der Spruch, daß die Leute aus
dem LZ alles Spalter seien und man
sie an der Front verheizen solle,
stammt von einer Person und nicht
von einer Gruppe von Anti-Imps.

Es lag weder in unserer, noch in des
Schreibers Absicht, falsche Infos wei-
terzugeben, noch wollten wir selber
Gerüchte in die Welt setzen. So eine
Form von Auseinandersetzung ist uns
zu platt!

Daß die Gerüchte übers LZ ohne Hin-
terfragen regen "Absatz" fanden und
sogar bis in andere Teile der BRD
drangen, ist allerdings kein Gerücht,
sondern Tatsache. Offensichtlich sind
einige Leute der Szene doch interes-
siert an der Verbreitung solcher "Infos".

Wir hoffen, daß wir in Zukunft solche
Fehlinformationen verhindern können.

Die Redaktion

Richtigstellung zum Leserbrief in der AKTION 3-86

Der Leserbrief, der uns noch beim
Druck eingereicht wurde, enthält leider
drei Fehlinformationen. In der Hektik
und im Streß ist keinem von uns aufge-
fallen, daß der Schreiber (wie übrigens
auch einige von uns) offensichtlich
nicht über die neuesten "Erkenntnisse"
informiert war und so ein paar Sachen
nicht ganz richtig dargestellt hat.
Für eine Redaktionssitzung, um das
Papier durchzusprechen, war keine
Zeit mehr und da wir, als Leute aus
dem LZ alle irgendwie von der Thematik
betroffen waren, kam der Brief
so in die Zeitung.

Es geht um den Ursprung der Gerüchte
über die Frankfurter Anarchisten und
das Libertäre Zentrum.
Also, hier die Richtigstellung:

1. Das Gerücht vom "Verprügeln der
Freundinnen" wurde "nur" über zwei
Leute verbreitet.

INHALT

4. WACKERSDORF:
Kritik einer Studie "WAA
und regionale Entwicklung, die
im Auftrag der GRÜNEN erstellt
wurde.

7. WACKERSDORF:
Interview zum Verhältnis Oberpfälzer Bevöl-
kerung zu den Autonomen aus den Städten

10. ILPEN: Der italienische Energieplan

14. REGIONALTEIL FRANKFURT:
Günter Sare - Die Erinnerung ist unsere Waffe

17. KURZES BRD

19. AUTONOME SANIS: "Unser Ziel ist, nicht gebraucht zu werden."

NR. 23 4-86

20. KURZES INTERNATIONALES

24. Der SchwarzRoteKainKalenda: Die Macher berichten über ihr Werk

27. "HABERFELD": Selbstdarstellung der Gefangenenzeltung

28. REGIONALTEIL GÖTTINGEN: Wahlboykott, Gedanken
zur Sozialen Revolution, Schwarze Hilfe

33. REGIONALTEIL DARMSTADT: Hausbesetzung,
Uni-Wahlen, Atom-Kurzes

36. §166: Der Knüppel gegen Gottes-
lästerer

38. LESERBRIEFE

40. EINE BALLADE:
Die Burg des
schwärzlich-
roten Ritter-
ordens

AKTION

Arbeitsplätze für die Oberpfalz

Auf der Veranstaltung "Arbeitsplätze für die Oberpfalz" am 21. Juni, stellten die Grünen die Studie "WAA und regionale Entwicklung" vor, die von Peter Ille und Monika Meusel im Auftrag des Landesverbands Bayern der Grünen im März 86 erstellt wurde.

Neben einer detaillierten Untersuchung der Wirtschaftsstruktur und des Arbeitsmarktes der Region Oberpfalz Nord und des Stellenwerts der WAA Wackersdorf für die Region wird in der Studie als Alternativmodell ein Förderprogramm zur verstärkten Nutzung einheimischer, regenerativer Energiequellen entwickelt. Hierbei handelt es sich um ein Investitionsförderprogramm, durch das Energie- und Einsparungs-

techniken wie Biomassennutzung (Biogas, Stroh, Holz), Sonnenenergie zur Warmwasserzeugung, Abwärmennutzung und Wärmedämmung durch Darlehen und Zuschüsse gefördert werden sollen. Das Fazit der Studie liest sich dann so: "Würden die 6 Mrd. DM, die die Wackersdorfer Anlage einmal kosten soll, in ein in dieser Studie beschrie-

benes Investitionsmodell zur Förderung von Energieeinsparung und zur Nutzung regenerativer Energiequellen fließen und ganz verbraucht werden, würden so über 10 Jahre hinweg 117.000 Menschen beschäftigt und insgesamt ca. 91,3 TWh pro Jahr an Energie substituiert werden können. Nach 1995 würden 112.200 Dauerarbeitsplätze geschaffen worden sein, die sich größtenteils durch die erzielten Energiekosteneinsparungen finanzieren (S.154)(2) Dem gegenübergestellt werden die 704 Arbeitsplätze beim Bau bzw. 1600 beim Betrieb der WAA (S.153), von denen maximal 1120 aus der Region sein werden (S.106): "Wir haben oben abschätzen versucht, wie groß die zu erwartenden Effekte der bei Wackersdorf geplanten WAA insgesamt und speziell für die Region Oberpfalz Nord sein werden. Nun helfen diese Zahlen allein unserer Meinung nach nicht allzusehr. Es ist unserer Meinung nach notwendig, einen Vergleich anbieten zu können, wieviele Arbeitsplätze, ebenfalls im Energiebereich durch alternative Investitionen erzielt werden können." (S.110)

Es gibt sicher viele gute Gründe, ein alternatives Energiekonzept zu propagieren und sich dafür einzusetzen, aber man stellt die Wirklichkeit absolut auf den Kopf, wenn man das wichtigste - und übrigens falsche - Argument der Technokraten dieser Industriegesellschaft gegen alternative Technologien selbst aufnimmt und daraus ein Plädoyer für ein alternatives Energiekonzept konstruiert: nämlich daß eben diese alternativen Technologien einen Haufen Arbeit machen, sogar viel mehr als die WAA, was in der Studie über zig Seiten versucht wird zu beweisen. Falsch ist dieses Argument aus zwei Gründen:

Eine Kritik des "Investitionsprogramms zur Förderung von Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur verstärkten Verwendung regenerativer Energiequellen".



1. Alternative Techniken zur Energiegewinnung wurden von der Ökologiebewegung gerade deswegen gefordert, weil sie keine oder nur vergleichsweise geringe Schäden an der Umwelt hervorgerufen, im Gegensatz zum Schadstoffausstoß, Freisetzung von radioaktiven Stoffen, Aufheizung der Umwelt durch Abwärme usw. der herkömmlichen Technologien. Es würde damit gerade die Arbeit überflüssig werden, die heute dafür aufgewendet werden muß, um einmal verursachte Schäden wieder einigermaßen zu reparieren (medizinische Behandlung, krankgemachte Menschen - Krebserkrankung durch Radioaktivität, Bronchialerkrankungen durch die Luftverschmutzung -, Wiederaufforstung vom Waldsterben geschädigter Gebiete....).

Der Absatzmarkt für "Umwelttechnologien", der in den diversen "ökologischen Umbauprogrammen" als die Wachstumsbranche für einen ökologisch erneuerten Kapitalismus entdeckt wird (vgl. z.B. das SPD-Programm Arbeit und Umwelt) würde durch die Durchsetzung von Technologien, die erst gar keine Schäden an der Umwelt produzieren, natürlich stark zusammenschrumpfen.



2.) Die Konzepte einer alternativen Energieversorgung sind in den 70er Jahren durch die Anti-AKW und Ökologiebewegung entwickelt worden und wurden anfangs stets im Zusammenhang mit einer Kritik an der Industriegesellschaft und ihrer Wachstumsideologie vorgebracht. So schreibt z.B. Otto Ulrich 1979: "Fragt man in diese Betrachtung noch ein, daß in der Übergangszeit gleichzeitig eine Zurücknahme des Industriesystems erfolgt, dann würden zusätzlich große Energieverbrau-

cher stark reduziert werden: der Autoverkehr, die chemische Industrie, die industrialisierte Landwirtschaft und die hohe Güterproduktion, vor allem in der Form von Wegwerfprodukten. Damit würde auch für ein "behagliches Leben" nur ein Energieniveau notwendig sein, das auch in der Bundesrepublik spielend durch Sonnenenergie zu decken ist. Es würde damit vollends deutlich, daß die "Energiekrise" ein Produkt des Industriesystems ist und mit ihm verschwinden wird." (3) D.h., daß ein Bestandteil eines alternativen Energiekonzepts immer sein muß, die Energieverschwendung durch die Herstellung sinnloser oder sogar schädlicher Produkte zu stoppen, und sich gleichzeitig auch die dafür verschwendete Arbeit zu sparen.

Es ist eine Sache, unter den gegebenen gesellschaftlichen Verhältnissen mit dem Problem der Massenarbeitslosigkeit umzugehen, indem man die politischen Forderungen nach Verkürzung der Arbeitszeit und damit Verteilung der Arbeit auf Alle aufstellt. Es ist jedoch kein Argument für ein Programm, sondern eins dagegen, wenn damit Arbeit geschaffen wird. Gerade unter den Bedingungen einer kapitalistischen Gesellschaft, in der Arbeit immer mit Ausbeutung, Hierarchie im Betrieb, gesundheitliche Belastung am Arbeitsplatz etc. verbunden ist, geht es immer noch darum, für das Geld, das wir zum Leben brauchen, möglichst wenig arbeiten zu müssen. Wenn man diese Realitäten auf den Kopf stellt, indem man so tut, als sei Arbeit nicht ein notwendiges Übel, sondern an sich etwas Erstrebenswertes, gibt man die Möglichkeit auf, einen der grundlegendsten Widersprüche der bestehenden Gesellschaft zu kritisieren.

Es ist sicher notwendig, und insofern leistet auch die Studie einen Beitrag, ein möglichst konkretes und detailliertes Konzept aufzuzeigen über die Möglichkeit einer alternativen Energieversorgung für die Oberpfalz. An den Vorschlägen zur Durchsetzung dieses Konzepts zeigt sich jedoch die Aufgabe jeder Kritik an den bestehenden Herrschaftsverhältnissen. So heißt es in der Studie: "Das hier vorgestellte Konzept (...) möchte ich als 'Realutopie' bezeichnen. Utopie ist es deshalb,





weil ein solches Konzept nicht heutige bundesdeutsche Praxis ist; real erscheint mir die hier dargestellte Möglichkeit jedoch deshalb, weil sie in meinen Augen und wohl auch unter den politischen Rahmenbedingungen realisierbar ist. Zu seiner Verwirklichung bedarf es keiner Veränderung der vorhandenen Strukturen... (S.115). "Als Organisationsform denke ich mir eine halbstaatliche Stelle, wie sie z.B. der Zweckverband 'regionale Entwicklung und Energie' darstellt, er ist ein 'Zusammenschluß einzelner Landkreise (Tischendorf, Neustadt/Waldnaab, Schwandorf) und der kreisfreien Stadt Weiden... Unter der Leitung eines Geschäftsführers wären dann verschiedene Fachleute damit beschäftigt, Konzepte für die Nutzung der einzelnen Energietechniken auszuarbeiten und in die Praxis umzusetzen. Dazu sollten spezielle Angebots- und Nachfrageorientierte wirtschafts-politische Instrumente eingesetzt werden. Vor allem denke ich hier an die Verbreitung von Informationen." (S.115)

Anstatt durch die Organisation einer breiten Bewegung durch die Bürgerinitiativen zu versuchen, ein alternatives Energiekonzept von unten politisch zu erzwingen, will man die Durchführung einer 'halbstaatlichen Stelle'

und 'verschiedenen Fachleuten' überlassen, die jedoch nach allen unseren Erfahrungen an einer wirklichen Änderung unserer Produktionsweise nach (basis-) demokratischen und ökologischen Gesichtspunkten nichts interessiert sind. Anstatt ein Konzept zu entwickeln in dem alle gesellschaftlichen Bereiche, insbesondere auch die Energieversorgungsunternehmen und die Produktionsbetriebe für entsprechende Technologien über dezentrale rätendemokratische Strukturen von unten kontrolliert werden, und somit eine mögliche technologische Veränderung nur vom Willen der Menschen abhängig wäre, wollen die Autoren der Studie ja die heutigen politischen Rahmenbedingungen nicht kritisieren und zerbrechen sich deshalb auch den Kopf nicht so sehr darüber, ob ihr alternatives Energiekonzept gesamtgesellschaftlich wünschenswert, sondern ob es betriebswirtschaftlich rentabel ist. "Den Unternehmen müßte vermittelt werden, daß durch das durchzuführende Förderprogramm große Investitionen auf dem Gebiet regenerativer Energietechniken bevorstehen und daß sich deshalb betriebliche Investitionen und die Einstellung von

Fachpersonal, die die Annahme einschlägiger Aufträge ermöglichen schnell rentieren werden." (S.116) Da man das Privateigentum an den Produktionsmitteln und damit die Unmöglichkeit der direkten demokratischen Einflußnahme von unten auf die einzelnen Betriebe als gegeben annimmt, braucht man den Staat der entsprechenden finanzielle Anreize schaffen soll." "Natürlich würde das Potential betriebswirtschaftlich sinnvoll zu nutzender regenerativer Energietechniken noch entschieden größer sein, wenn sich die energiepolitischen Rahmenbedingungen hin zu mehr Energieeinsparung und zur Substitution fossiler Energieträger verschieben würden. Voraussetzung dazu wäre jedoch die konsequente Verfolgung dieser Ziele durch die staatliche Energiepolitik, die heute jedoch nicht gegeben ist." (S.128) Weiter heißt es in der Studie "In diesem Zusammenhang möchte ich die Vorreiterrolle des Staates bei der Einführung der zu fördernden Techniken herausstellen." (S.116) "Bei einer staatlich verordneten Umorientierung der Energiepolitik mit dem vorrangigen Ziel der Primärenergieeinsparung und verstärkter Nutzung 'sanfter' Energiequellen wären z.B. die Rücklagen für die bei Wackersdorf geplante WAA und andere Großprojekte im Energiebereich sinnlos. Sie können durch das hier dargestellte Energieprogramm einer neuen Verwendung zugeführt werden." (S.117) Ausgerechnet vom Staat die Durchsetzung eines alternativen Energiekonzepts zu erwarten, heißt auf die zu vertrauen, die am wenigsten Interesse daran haben. Das heutige Konzept einer zentralisierten Energieversorgung mit wenigen Großkraftwerken ist die den Interessen einer staatlichen Bürokratie am besten angepaßte Variante, da sie am leichtesten zentral planbar und kontrollierbar ist. Es ist illusorisch zu glauben, die staatliche Bürokratie würde diese Machtstellung, die sie durch die Kontrolle einer zentralisierten Energieversorgung hat, freiwillig aufgeben. Aus den Erfahrungen der Anti-AKW- bzw. Ökologiebewegung kann man lernen, daß der Kampf für eine ökologische Veränderung immer auch ein Kampf gegen den staatlichen Gewaltapparat war, was wir zuletzt in Brokdorf



und Wackersdorf wieder deutlich vor Augen geführt besamen. Wenn wir schon jetzt, hier und heute eine Durchsetzung umwelt- und menschenfreundlicher Technologien, z.B. im Bereich der Energieversorgung erzwingen wollen, müssen wir uns im klaren sein, daß wir dabei noch wie vor im Widerspruch zu diesem Politischen und wirtschaftlichen System

Wenn's um Geld geht

**APARTHEID ERZEUGT WIDERSTAND.
WIDERSTAND MUSS IM BLUT ERSTICKT WERDEN.
DAS KOSTET GELD: FÜR WAFFEN, MUNITION,
FAHRZEUGE, GEFANGNISSE. SEIT 15 JAHREN IST DER
MILITÄR ETAT SÜDAFRIKAS UM DAS 70-FACHE
GESTIEGEN. WIR, IHRE BANK, STEHEN MÖRDERN UND
RASSISTEN WIE EH UND JE HILFREICH ZUR SEITE.
MIT IHREM GELD!**

KREDITE AN SÜDAFRIKA:
Dresdner Bank : 1,2 MRD.
Deutsche Bank ☒ : 780 MRD.
COMMERZBANK : 450 MRD.

ERKLÄRUNG

Wir haben letztes Wochenende (25.-27.7.) eine Aktion gegen ca. 20 hannoversche Filialen der Dresdner, Deutschen und Commerzbank durchgeführt, 3 der größten Banken der BRD, die sich im Kreditgeschäft mit Südafrika besonders hervortun.

Aktionsziele waren: 1. Information an die Bankkunden über die dreckigen Geschäfte "ihrer" Geldinstitute. 2. Praktische Sabotage, möglichst hoher Sachschaden.

Zu diesem Zweck haben wir Plakate zum Thema (Verkleinerung liegt bei) an die Scheiben der Filialen geklebt und dabei einen speziellen Kleister verwendet, der sich nach dem Trocknen von Glas nicht mehr entfernen läßt. Damit stellen wir sie vor die Alternative: Plakate dränlassen oder Scheiben auswechseln. Zusätzlich haben wir die Türschlösser durch Einspritzen von "Kaltmetall" unbrauchbar gemacht. Wenn wir versuchen Solidarität zu praktizieren, haben wir nichts mit jenen gemein, die meinen, durch "Sanktionen" das Botha-Regime zu "Reformen" bewegen zu müssen.

Die weitschichtigeren Teile des westlichen Kapitals und seiner politischer Repräsentanten haben längst erkannt, daß der weitere Bestand der Apartheid, einer überholten OFFEN rassistischen Form von Kolonialismus, auf Dauer zu ihrer sozialrevolutionären Beseitigung führen kann, inklusive Beseitigung des Kapitalismus in Südafrika. Damit ginge für sie ein Land flöten, das wirtschaftlich das wichtigste Handelspartner- und "Investitions"land Afrikas und strategisch das militärisch hochgerüstete afrikanische Bollwerk gegen den Kommunismus darstellt.

IHRE "Lösung" heißt: ein paar eingekaufte, kollaborationswillige Schwarze in die Regierung, die restlichen dürfen als "gleichberechtigte" Staatsbürger in Bergwerken knechten oder formal "gleichgestellte" Massas bedienen, oder in ihren Gettos hungern.

Wirkliche, endgültige Befreiung wird es nur in einem weltweiten revolutionären Prozeß geben, der die Abschaffung der Herrschaft des Menschen über den Menschen in allen ihren Formen, ob sie sich nun "demokratisch", "kommunistisch" oder sonstwie nennen, einschließt.

Deshalb ist der Kampf der revolutionären Schwarzen Südafrikas auch unser Kampf, ein Kampf gegen dieselben Feinde.

Die Zerschlagung des Kolonialismus in Südafrika und anderswo ist eine Etappe darin.

ANARCHISTINNEN
UND ANARCHISTEN



ABGUN eine Zeitung von persischen Anarchisten in der BRD. Probeexemplar für 2,50 in Briefmarken anfordern!

Postlagerkarte A 026 018
5000 Köln 41

Abos an:
Postscheckkonto 232491-508
Pöschel, Köln
(Peter Walter)
Stichwort "ABGUN".

stehen, dem es nicht um Bedürfnisbefriedigung, sondern um Profit und Machtstabilisierung geht. Eine konkrete Utopie, z.B. im Energiebereich ein detailliertes Energieversorgungskonzept für die Region Oberpfalz, hat eine wichtige Funktion, wenn sie aufzeigen kann, daß es nach den gegebenen technischen Möglichkeiten auch anders gehen kann. Dies würde uns helfen, mehr Menschen zu gewinnen, um politischen Druck für ein solches Konzept solange zu verdrehen und umzuwälzen und uns den Kopf darüber zu zerbrechen, daß ein profitables Geschäft für irgendwelche Unternehmen dabei herauskommt, und die notwendige Kritik an den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen beiseite zu schieben.

Wenn wir es schaffen, eine breite Bewegung für ein solches Konzept zu gewinnen, dann brauchen wir uns auch nicht mit Problemen beschäftigen die dann entstehen, wenn man ein Konzept von oben verordnen will: "Was nun die Nachfrageseite betrifft, so denke ich hier in erster Linie auch wieder an die Verbreitung von Informationen bis hin zu an Marketinginstrumenten ausgerichteter Schaffung von Nachfrage." (S.116) Vorhandene abschreckende Beispiele darüber was passiert, wenn Technokraten über alternative Technologien nachdenken, gibt es genug, z.B. das Debakel des GROWIAN (Große Windenergieanlage) oder die Konzepte über riesige Solarplantagen. Alternative Technologien waren immer auch ein Konzept, die technologische Basis einer Gesellschaft zu dezentralisieren und dem Erfahrungsbereich der Menschen zugänglicher zu machen, und stehen damit im Gegensatz zu den Herrschaftsinteressen von Staat und Kapital. Sie sind deshalb zu schade, sie den staatlichen Planern und irgendwelchen Experten zu überlassen, sondern sollten zum politischen Konzept einer unabhängigen außerparlamentarischen Basisbewegung werden.

(1) Peter Ilie, Monika Meusel: Studie über die zu erwartenden Effekte der bei Wackersdorf in der Oberpfalz im Bau befindlichen Anlage zur Wiederaufarbeitung abgebrannter Kernbrennstoffe nebst der Vorstellung eines Investitionsprogramms zur Förderung von Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur verstärkten Verwendung regenerativer Energiequellen. Bayreuth, März 1986.

(2) Peter Ilie, Monika Meusel: Studie..., a.a.O., Seitenangaben in Klammern beziehen sich auf diese Studie.

(3) Otto Ulrich: Weltniveau. In der Sockelasse des Industriesystems. Rotbuch Verlag Berlin 1979, S.144



ZUM VERHÄLTNIS OBERPFÄLZER BEVÖLKERUNG - AUTONOME AUS DEN STÄDTEN

Im folgenden wollen wir versuchen dem auf die Spur zu kommen.
Zuerst einmal die Einschätzung der Gegenseite, wieso der Standort der WAA dorthin kommen soll:

Ausschlaggebend für den Standort Wackersdorf waren - außer, daß er in Bayern liegt - die Vorteile der Region. Wackersdorf liegt sehr nahe am Ballungsgebiet Nürnberg/Erlangen (Siemens, KWU...) und ist über Autobahn Schnellstraßen gut zu erreichen. Darüber hinaus gibt es in Wackersdorf seit geraumer Zeit Industrie (Max-Hütte, Adler, eine Alu-Fabrik, Müllverbrennungsanlage, kleinere Fabriken, die für Nürnberger Großbetriebe produzieren). Diese Industrieansiedlung, die schon vor dem 2. Weltkrieg begonnen hatte, bedeutet auch, daß die Bevölkerung sehr durchmischt ist: Bauern, Arbeiter-/Arbeitslose, Mittelstand - eine Zusammensetzung, die in der bürgerlichen Wissenschaft für "soziale Verträglichkeit" steht.

Die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Oberpfälzern und Autonomen Stadtern:

A: Ich schlage vor, daß wir zuerst über den ersten Abschnitt, bis zur Bauplatzbesetzung im Winter '85, reden. Ich sage erster Abschnitt, weil bis dahin die Bevölkerung sehr passiv war und bei den Aktionen nur zugeschaut hat.

B: Passiv? Ich habe gehört, die Bi-Schwandorf hat um die 6000 Mitglieder. Was haben die 6000 zu bedeuten? Bei einer Kleinstadt wie Schwandorf sind das doch ne ganze Menge.

A: Ja, aber die Zahl 6000 sagt erstmal nichts aus, denn die meisten sind nur Kartelleichen. Bei Bi-Sitzungen sind nur zwischen 80 und 100 da. Die Bi ist hierarchisch strukturiert. Es gibt den Vorstand, der hauptsächlich aus Grünen und SPD'lern sich zusammensetzt, und der über das Vorgehen der Bi bestimmt. Wie die sich zur Bewegung verhält, darüber können wir später noch reden.

B: Wann sind die ersten Städter gekommen, und wie hat die Bevölkerung reagiert?

A: Zuerst waren die Leute skeptisch und ängstlich. Schließlich wurden ihnen in den Medien dauernd etwas von Reiseschaoten oder Terroristen erzählt. Da ist es schon zum Beispiel vorgekommen, daß Leute uns im Wald aus dem Weg gegangen sind, weil sie Angst hatten. Das hat sich aber stark geändert.

B: Wann hat die Veränderung angefangen?

A: Bei der Platzbesetzung vor Weihnachten '85 etwa. Sie haben gesehen, daß die Chaoten anfangen Hütten zu bauen und fröhlich singen und saufen.

B: Das mit dem Hüttenbauen hat doch nicht so reibungslos geklappt. War es nicht so, daß die Herren und Damen Autonomen gar nicht glaubten, daß sie auf den Platz kommen, und



daher das Werkzeug zum Hüttenbauen gar nicht da war?

A: Stimmt. Zuerst war es auch recht schwierig mit der Knollepetz (Bolzenschneider für nicht-Messen) Hütten zu bauen. Aber, gerade Leute aus anderen Spektren haben angefangen Hütten zu bauen. Und die Einheimischen fingen an Essen und Werkzeug heranzuschaffen.

B: Die Einheimischen haben euch tatkräftig unterstützt. Wie waren deren Verhältnis zu den Bullen?

A: Die Bereitschaftsbullen sind was unfassbares für die gewesen. Diese ewig langen Kolonnen von Wannen und anderen Einsatzfahrzeugen. Solche Divisionen haben die noch nie vorher gesehen. Sie kannten bis dahin nur ihre Dorf-bullen. Deswegen hatten sie auch so einen Brass auf die. Vorher haben sie immer nur gehört es wäre kein Geld für Arbeitsplätze oder andere Sachen da und dann sehen sie diese Ausrüstung für Millionen. Trotzdem haben sie nicht den Zusammenhang zwischen den Dorf-bullen und der Bereitschaftspolizei gesehen. Deswegen haben wir am Anfang darauf verzichtet die patrouilliefahrenden Bullen im Wald anzugreifen.

B: Wie kommt es eigentlich, daß wenn du sagst, daß die meisten der Bl-ter nur Kartelleichen sind, dann doch so viele am Bauzaun waren und das Hütendorf unterstützten?

A: Ja, das hat uns auch überrascht. Wir haben zuerst dauernd diskutiert: wie kriegen wir die Bevölkerung an den Bauzaun, aber dann waren die oft vor uns da. Mit der Militanz hatten sie dann keine Probleme. Teilweise gingen uns sogar die militaristischen Sprüche wie: "Sprengen müßt ihr das, nicht - Steine werfen", auf den Geist. Geärgert hat uns das vor allem, weil sie das Sprengen delegierten. Wenn wir sie fragten wieso sie denn das nicht selber täten kam ein Achselzucken.

B: Als ich Ostern mitgekriegt hab, wie die Bullen mediengerecht ein Steinwurf weit hinterm Bauzaun standen und daher die Steine wirkungslos waren hab ich mich gefragt: "Bleibt da nicht Resignation am Ende nur übrig, wenn selbst das was die Militanten machen keinen Sinn hat?"

A: Teilweise hast du recht. Aber die Steinwurfaktionen waren nicht das einzige was gelaufen ist. Sabotage gab es da auch schon, auch wenn manche Aktionen für den Arsch waren. Als zum

Beispiel welche einen Strommast aus Holz umsägten, der nur zu einem Bauern ging.

B: Nach dem Ostercamp sollte das Pfingstcamp laufen. Die Vorbereitungstreffen waren bestimmt von den Folgen von Tschernobyl. Was wurde da diskutiert?

A: Ich fand es teilweise krass. Da wollten gar nicht so wenige das ganze abblasen, weil sie meinten, daß der Rosen versucht sei, daß man nicht zelten könnte und deswegen sollte das Camp auf Herbst verschoben werden. Außerdem waren Mütter mit Kindern von den Diskussionen deswegen ausgeschlossen. Krass ist die Position dann, wenn deswegen nichts mehr läuft. Widerstand ist die einzige Möglichkeit weitere Radioaktivität zu verhindern. Außerdem war zu dem Zeitpunkt auch schon klar, daß viele kommen werden. Mit dem Problem der verseuchten Wiese ist dann Individualistisch umgegangen worden. Das heißt, die meisten Organisatoren, da sie auch Leute da unten schon länger kennen haben bei denen gepennt, andere sind mit Campingbussen gekommen oder haben einfach im Auto gepennt.

B: Ihr habt auf den Vorbereitungstreffen gesagt, daß das Pfingstcamp zum Austausch von Informationen, zu Diskussionen dienen sollte. Hat das geklappt?

A: Wir wollten Pfingsten eigentlich keine größere Randalen machen, sondern über den weiteren Werdegang des Widerstandes gegen die WAA, aber auch über andere Punkte, wie die Organisation in den Städten reden. Das Aktionswochenende sollte eine Woche später stattfinden.

B: Die Ereignisse haben euch überrollt?

A: Ja, genau. Auf einmal waren tausende da. Vermutet haben wir zwar das, aber nicht gewußt. Und die Bullen auch nicht. Wir haben wieder die Angst gehabt, daß die Bevölkerung abgeschreckt werden könnte. Aber, denkst du! Die schlepten glatt die Mollias an, setzten sich Sturmhauben auf. Das kannten wir noch nicht mal von der Starbahn. Da ist uns keiner mehr aus dem Weg gegangen. Die sind auf uns zugekommen, obwohl wir Masken anhaten. Trotzdem muß ich mich fragen, ob die es inzwischen kapiert haben, daß es die gleichen sind, die im Wald Hütten bauen, Mollias werfen, Zäune sägen, wie die, die das in der Stadt tun. Manchmal bin ich mir da nicht so sicher.





B: Wie weit bringt ihr das rein? Wollt ihr z. B. Veranstaltungen zum Widerstand in der Stadt da unten machen?

A: An Veranstaltungen sind da bis jetzt welche über die Startbahn, eine zu G. Sonnenberg gelaufen. Uns ist die Idee gekommen, was zu den Landtagswahlen im Herbst zu machen, Wahlboykottplakate, die dann in der Oberpfalz geklebt werden sollten. Ein Problem aber ist, daß die SPD sehr positiv eingeschätzt wird. Sie ist dort auch gegen die WAA. Wenn überhaupt, Plakate, dann müßten die Oberpfälzer das wollen und nicht, daß in der Stadt gedruckt wird und die Plakate dann einfach runtergebracht werden.

Eine andere Idee war, eine Prozeßkostenpartei zu gründen. Da es für jeden Wähler 5 DM gibt, könnte ne Menge Kohle reinkommen. Mit Wahlveranstaltungen könnte zusätzlich Geld gesammelt werden.

B: Nach dem bisherigen Gespräch habe ich das Gefühl, die Leute da unten haben weniger Interesse an politischer Agitation, sondern sind neugierig und handkräftiges gewohnt.

A: Ja, viele verstehen ohne großartige Erklärungen, wieso diese oder jene Firma gebrannt hat, oder ein Strommast umgekippt ist.

B: Wie ist denn jetzt das Verhältnis der BI-Schwandorf zu den Autonomen? Es gibt doch auch das BI-Büro, ist das eine Hilfe?

A: Also teilweise läuft die Politik parallel und gegeneinander. Da werden z. B. sowohl auf dem besetzten Platz im Winter, als auch vom BI-Büro gleichzeitig Presseerklärungen abgegeben. Die BI ist hierarchischer geworden. Die Redeanträge müssen vor der nächsten Sitzung eingereicht werden.

B: Zum handfesten noch mal. Nach Pfingsten kommt Sommer. Was ist da geplant?

A: Wir haben z. B. vor, den Bauern, die wir kennen, beim Ernten zu helfen.

Freundeskreis Fröhliche Wacker

TEAMNOTIZ DOKUMENTATION

21. JUNI
FREUNDENKREIS WACKER
SEITE 100

GUNTER SARE

28.9.
'85



5 MARK

Für 5.- Schein + 1.- Porto bei der Redaktion.

IL PEN

DER ITALIENISCHE ENERGIEPLAN

(PLANO ENERGETICO NAZIONALE)

ROMA

NAPOLI

Seit einigen Jahren gibt es in Italien eine Bewegung, die gegen das Energieprogramm kämpft. AKW's nehmen da nicht so einen großen Platz ein als bei uns. So wird auch gegen die Umweltzerstörung durch Kohlekraftwerke gekämpft. Es wird der Zusammenhang zwischen internationalem Kapital, NATO und dem Energieplan gesehen. Einer der Hauptwidersacher der Bewegung ist die italienische kommunistische Partei (PCI), die auf nationaler Ebene dem Energieplan der ENEL (staatliche Energiegesellschaft) im Parlament zustimmt und auf lokaler oder regionaler Ebene versucht, die dagegen kämpfende Bewegung zu leiten und zu manipulieren.

Wie die ENEL Voraussetzungen für den Energieplan schafft

Was wir jetzt hören werden, ist ein Interview mit einem Genossen von der autonomen Betriebsgruppe bei der ENEL:

Was die ENEL sich in den letzten vier Jahren ausgedacht hat, um die Bevölkerung einzuschüchtern, war psychologische Kriegsführung. So riet sie den Leuten: Halte dich von den Aufzügen zwischen 10 und 12 Uhr, der kritischen Zeit, fern; laß im Kühlschrank keine tiefgefrorenen Sachen; dusche auch schnell, bevor das Wasser kalt wird. Das ging soweit, daß vor drei Jahren, sozusagen als Beweis für die Stromknappheit, der Strom landesweit einige Male ausfiel. Deswegen hat eine Gruppe von Rechtsanwälten aus Rom die ENEL wegen Beiseiteschaffen von Energie, damit die Strompreiserhöhung gerechtfertigt

werden kann, angezeigt. Der römische Antrichter Amendola hat Giorgio Nebbia als Gutachter bestimmt, den mensch schon von anderen Fällen her kennt.

Wir haben ihm Diagramme der Stromspeicherung von einem ganzen Jahr zur Verfügung gestellt - von dem Jahr, in dem die drei, vier berühmten Blackouts gewesen sind. Diese Diagramme zeigen, daß es überhaupt nicht wahr ist, daß die ENEL unter dem Niveau des an diesem Tagen verlangten Strombedarfs war. Die Tage, um die es ging, waren der 30. Dezember und die ersten Januartage. Es gab eine Produktion von ungefähr 33.000 Megawatt auf nationaler Ebene und einen Verbrauch von 29.000 Megawatt und daher eine Reserve von mehr als 3.000 Megawatt.

Wie die ENEL die Blackouts geschafft hat:

Das Öl ist nicht bei dem Kraftwerk Rossano angeliefert worden, das eines der größten Kraftwerke des Südens ist. Ähnlich war es auch bei dem großen Kraftwerk von Civitavecchia. Diese Ausfälle waren also tatsächlich beabsichtigt. Wir haben sogar entdeckt, daß es in der Umgebung von Latina, in der Industriezone eine Anordnung gab, die cordelli selezionatori abzuschalten, was eine Provokation war.

Wir fragen uns, wo diese Erpressungen - Italien im Dunkel; die Dusche nicht benutzen zu können, wann es uns paßt oder kapitalistische Aufteilung der Arbeit und internationaler Druck - enden werden? Und wir fragen uns, dient uns soviel Energie?

Anschlag auf italienische Atomforschungsbehörde

BOLOGNA, 13. August (AP). Auf das Gebäude der staatlichen italienischen Atomforschungsbehörde (Enes) in Bologna ist am Mittwoch ein Sprengstoffanschlag verübt worden. Nach Angaben der Polizei entstand bei der Explosion des Sprengsatzes geringer Sachschaden. In einem Telefonanruf bei der italienischen Nachrichtenagentur Ansa hat sich ein Mann im Namen einer „Kommunistischen Gruppe“ zu dem Sprengstoffanschlag bekannt. Der anonyme Anrufer kündigte weitere Anschläge an, falls die italienische Regierung nicht die Atomkraftwerke des Landes stilllege.

1982/83 gab es Millionen Stunden Kurzarbeit in Italien, die Statistiken sprechen von 3 Millionen Arbeitslosen, die Fabriken schließen. In den letzten fünf Jahren sank der Konsum der ENEL um 8%. Es ist also nicht die Tendenz der Verdoppelung, die die

Regio

Verlegung dieses Raubes, das sicher, ich
an der Anlage war, bis die Öffnung
des Raums und gegen den Ausstrich
verabschiedet wurde dem Arbeiter zu
mühen die Anlage für sechs Monate
geplant werden.
Für die ersten beiden Arbeitstage
mit dem neuen Baubau.

4. A person 2 ft 6 in. tall weighs 150 lb.
How much would a person 5 ft 10 in. tall weigh?
Answer: 350 lb. (The person is 2 1/3 times as tall, so he weighs 2 1/3 times as much.)

[illegible][illegible][illegible]

120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044 1045 1046 1047 1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056 1057 1058 1059 1060 1061 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1080 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089 1090 1091 1092 1093 1094 1095 1096 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1103 1104 1105 1106 1107 1108 1109 1110 1111 1112 1113 1

1. $\frac{1}{2} \frac{d}{dt} \left(\frac{1}{2} m v^2 \right) = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 2. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 3. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 4. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 5. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 6. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 7. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 8. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 9. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$
 10. $\frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt} = \frac{1}{2} m v \frac{dv}{dt}$

CLAMOSTATICATIVI

STATO STATO IN
MANGEPOMO POLLI
RADIOATTIVI

WIR SIND BÖSE, WIR ESSEN ALLE
RADIKALITÄT HILFNER"

12 AKTION 4/86

F Die berühmten Fässer, die an
dem Platz des KKA aufgestellt sind

A. Es sind ungefähr 14.000 Fässer von denen bereits 1000 an die BRD gegangen sind. Heute gibt es Ärger mit den Deutschen, weil sie einen Weg suchen, das radioaktive Mol zu verbrennen um, wie ENEL ihre Behälter mit Spezialkebstoff und außerdem naß schickt. Die Deutschen

wollen sie aber trocken und ohne
Klebstoff. Gut, diese Arbeit muß
mit der Hand gemacht werden und
so wird das Personal gratis zu Ge-
brauch genommen. Das Personal mußte eigen-
lich aus der F&E sein, aber tatsäch-
lich ist es Aufgabe der Subunter-
nehmen, die Bewässerung zu

[illegible]

1. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 2. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 3. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 4. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 5. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 6. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 7. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 8. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 9. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 10. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$

W. ...
...
...
...
...
...
...
...
...
...

1. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 2. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 3. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 4. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 5. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 6. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 7. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 8. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 9. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$
 10. $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$

Es sind noch ein oder zwei Fässer zu
steuern, aber auch das sollte man
kontrollieren. Es sind noch 14.000
Fässer.

F. Nach Tschernobyl können die Anla-
gen hier ruhig Radioaktiv sein.

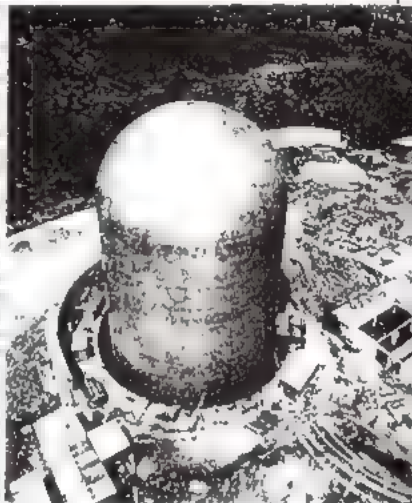
A. Ja. In Casuso wurden radioaktive
Austrie ständig aus Licht gebracht.
In Place¹⁰ hat sich was bewegt,
weil emals bemerkt hat¹¹ in Casuso,
in der Luft ist eine kleiner Mengen
ständig von einem AAW¹² raten¹³.

1964, als jeder, alles was er atmet, in die Luft ablassen konnte.
F: Wie benehmen sich die ENF vor der ENEA im Falle einer Untersuchung von Arbeitern?

1. Wahlberechtigung
 2. Wahlverfahren
 3. Wahlkreis
 4. Wahlzettel
 5. Wahlrecht
 6. Wahlprüfung
 7. Wahlprüfungsausschuss
 8. Wahlprüfungsausschuss
 9. Wahlprüfungsausschuss
 10. Wahlprüfungsausschuss
 11. Wahlprüfungsausschuss
 12. Wahlprüfungsausschuss
 13. Wahlprüfungsausschuss
 14. Wahlprüfungsausschuss
 15. Wahlprüfungsausschuss
 16. Wahlprüfungsausschuss
 17. Wahlprüfungsausschuss
 18. Wahlprüfungsausschuss
 19. Wahlprüfungsausschuss
 20. Wahlprüfungsausschuss
 21. Wahlprüfungsausschuss
 22. Wahlprüfungsausschuss
 23. Wahlprüfungsausschuss
 24. Wahlprüfungsausschuss
 25. Wahlprüfungsausschuss
 26. Wahlprüfungsausschuss
 27. Wahlprüfungsausschuss
 28. Wahlprüfungsausschuss
 29. Wahlprüfungsausschuss
 30. Wahlprüfungsausschuss
 31. Wahlprüfungsausschuss
 32. Wahlprüfungsausschuss
 33. Wahlprüfungsausschuss
 34. Wahlprüfungsausschuss
 35. Wahlprüfungsausschuss
 36. Wahlprüfungsausschuss
 37. Wahlprüfungsausschuss
 38. Wahlprüfungsausschuss
 39. Wahlprüfungsausschuss
 40. Wahlprüfungsausschuss
 41. Wahlprüfungsausschuss
 42. Wahlprüfungsausschuss
 43. Wahlprüfungsausschuss
 44. Wahlprüfungsausschuss
 45. Wahlprüfungsausschuss
 46. Wahlprüfungsausschuss
 47. Wahlprüfungsausschuss
 48. Wahlprüfungsausschuss
 49. Wahlprüfungsausschuss
 50. Wahlprüfungsausschuss
 51. Wahlprüfungsausschuss
 52. Wahlprüfungsausschuss
 53. Wahlprüfungsausschuss
 54. Wahlprüfungsausschuss
 55. Wahlprüfungsausschuss
 56. Wahlprüfungsausschuss
 57. Wahlprüfungsausschuss
 58. Wahlprüfungsausschuss
 59. Wahlprüfungsausschuss
 60. Wahlprüfungsausschuss
 61. Wahlprüfungsausschuss
 62. Wahlprüfungsausschuss
 63. Wahlprüfungsausschuss
 64. Wahlprüfungsausschuss
 65. Wahlprüfungsausschuss
 66. Wahlprüfungsausschuss
 67. Wahlprüfungsausschuss
 68. Wahlprüfungsausschuss
 69. Wahlprüfungsausschuss
 70. Wahlprüfungsausschuss
 71. Wahlprüfungsausschuss
 72. Wahlprüfungsausschuss
 73. Wahlprüfungsausschuss
 74. Wahlprüfungsausschuss
 75. Wahlprüfungsausschuss
 76. Wahlprüfungsausschuss
 77. Wahlprüfungsausschuss
 78. Wahlprüfungsausschuss
 79. Wahlprüfungsausschuss
 80. Wahlprüfungsausschuss
 81. Wahlprüfungsausschuss
 82. Wahlprüfungsausschuss
 83. Wahlprüfungsausschuss
 84. Wahlprüfungsausschuss
 85. Wahlprüfungsausschuss
 86. Wahlprüfungsausschuss
 87. Wahlprüfungsausschuss
 88. Wahlprüfungsausschuss
 89. Wahlprüfungsausschuss
 90. Wahlprüfungsausschuss
 91. Wahlprüfungsausschuss
 92. Wahlprüfungsausschuss
 93. Wahlprüfungsausschuss
 94. Wahlprüfungsausschuss
 95. Wahlprüfungsausschuss
 96. Wahlprüfungsausschuss
 97. Wahlprüfungsausschuss
 98. Wahlprüfungsausschuss
 99. Wahlprüfungsausschuss
 100. Wahlprüfungsausschuss

(continued)

Jaß im Falle eines Unfalls, vor allem
wenn es sich um einen Unfall handelt, der
eine Person tötet, ist die "Effektivität" der
Arbeit zu beurteilen. Die Arbeit ist zu
24 Stunden im Jahr, 7 Tage in der Woche
zu leisten. Die Arbeit ist zu 16 Stunden
am Tag zu arbeiten muß. Das alles, um
die Augen zu dem angegebenen Zeit-
punkt wieder anschalten zu können,
mit der logischen Konsequenz der
überhöchsten Arbeitsweise und der
Zielsetzung letzter Seite.



DER PEC - SCHNELLE BRÖTER -
VON BRASIMONI
strategisches Element der Energiepla-
nung der Regierung

... von der Partei. Beim SPX - 1 von
Luisville hat die EBF einen Ante
13%, während die EBF (laal schu
rungsische Elektrizitätsgesellschaft
%, Bergen, Holland und die BR

Für den schönen Bräter in Brasilien
kostenlos, so ein 1.750 Milliarden Lit
abgegeben werden. Bezogen wird
das, trotzdem, mit der Offenhaltung

... Strategische Be
...
... en Ländern
... arbeit es eigentl ch erst
... Es ist kein Zufall,
... itaden bei den Gipstreffen
...
Mittelmeerregion ...

gische Funktion. Es gibt in Europa 100.000 Stück, in der Welt ca. 200.000 Stück. Sie sind alle nach den Modellen der General Motors gebaut. 85% der Produktion wird exportiert. Mit dieser Produktion wird die Reihe der Unfälle

revs-Max vls
meter was
crustor



"WIR SIND BÖSE, WIR ESSEN AUCH
RADIKALITÄT MIT HUNGER"

Zur Organisation der Libertären Tage

Für die Ostern 87 in Frankfurt stattfinden "Libertären Tage" gibt es einen Organisationsausschuss. Um eine möglichst gut koordinierte Vorbereitung zu gewährleisten haben wir uns folgendes überlegt. Jede Gruppe, die sich mit einem Beitrag an den L.T. beteiligen will, oder sich für ein bestimmtes Thema interessiert, schreibt uns entweder eine Postkarte oder schickt uns (noch bevor die Diskussionspapiere, Wichtigkeit der Kontaktadresse dabei) veröffentlichten dann in der darauffolgenden Aktion die Vorschläge und die Kontaktadresse, evtl. samt dazu gehörendem Material. Interessierte wenden sich dann direkt an die einzelnen Gruppen. Wir berichten in der Aktion regelmäßig über alle neu dazugekommenen, und den Diskussionsstand der bestehenden Gruppen. Ende des Jahres findet dann ein Delegiertenrat aller Gruppen, die sich bis dahin bei uns angemeldet haben statt, um Details, Termine usw. abzuklären. Falls möglich werden wir kurz vor den L.T. alle erarbeiteten Diskussionspapiere und Konzeptionen vervielfältigen und rumschicken, so daß sich jeder einen Überblick über das, was in den Gruppen läuft verschaffen kann.

Also meldet euch massenhaft!!!

Kontakt
"Libertären Tage"
c/o Libertäres Zentrum
Kriegstr. 38
6000 Frankfurt
Tel. 069 - 738 11 52

HUNGERSTREIKERKLÄRUNG

Ab 31.7.1986 trete ich in einen unbefristeten Hungerstreik. Gleichzeitig verweigere ich die Sklavendarbeit. Ich weiß um die Schwäche dieser Einzelaktion, sehe aber keine andere Möglichkeit mehr, mich gegen die faschistischen Methoden der JVA Straubing zur Wehr zu setzen.

Was ist passiert?

Heute, also am 30.7. eröffnete mir der Vollzugsdirektor Weiß, daß mir Verfügung vom 28.7.1986 Ramona Hallama, Ulrich Bosch und der U.Bosch-Verlag vom Besuchs- und Schriftverkehr ausgeschlossen sind. Als Begründung wurde die Behauptung angeführt, ich würde zusammen mit Obengenannten die ungenehmigte Zeitschrift Haberfeld herausgeben. Außerdem plane ich die Gründung einer linken Alternative zur SOLIDARITÄT, wobei mich Ramona Hallama unterstütze. Gleichzeitig wurde die ADG-Sondernummer des Haberfeld komplett angehalten, "weil der tendenziöse Inhalt die ganze Druckschrift durchziehe, so daß auch keine Teilausgabe möglich sei" und ähnlicher Quark. Jeder, der die ADG-Sondernummer gelesen hat, weiß, wie sehr dies an den Haaren herbeigezogen ist. Zusätzlich wurde noch ein Schwung Briefe angehalten. Verfügt hat das Ganze

Wildcat

Karlsruher Stadtzeitung

Kennenlern-Angebot: für schicken wir Euch die Nummer 3 schreibt auf die Überweisung Pakett 1 Bestellung Portokonto/Postcheckkonto Nr. 125-11 Postgromat Karlsruhe überweisen dazuschreiben für welche Nr. So und außerdem gibt's noch den Reprint der wichtigsten Artikel aus den Nummern 26-34 Der kostet 5 Mark und kann gegen auch wieder durch Überweisung Reprint auf den Beleg schreiben Karlsruher Stadtzeitung 7500 Karlsruhe Tel. 072

ein gewisser Klendauer z. A. Den Namen höre ich zum ersten Mal, ob das ein neuer Polit-Sonderkommissar ist?

Die Taktik ist klar, mir soll jeder politische Kontakt nach draußen zerschlagen werden. Die Zahl der Schreib- und Besuchsverbote hat jetzt 12 erreicht. Es blieb kaum noch etwas übrig. In diesem Fall kommt noch erschwerend hinzu, daß Ramona und Ulrich sehr gute Freunde von mir sind. Sie sind die einzigen, die mich regelmäßig besuchen, bzw. besucht haben. Außerdem wollte ich nach der Entlassung bei ihnen wohnen, was sie mir angeboten haben. Im Zensurkasten Straubing werde ich wohl nie in den Genuß von sog. Vollzugslockerungen kommen, aber Ramona und Ulrich wären die einzigen gewesen, bei denen ich Urlaub hätte verbringen können. Dies alles ist jetzt ohnehin ohne Belang.

Diese faschistoide Praxis zielt auf nichts anderes, als auf meine Vernichtung als eigenständige Persönlichkeit. Ich kann so nicht leben. Selbstmord war eine Möglichkeit, aber mir ist diese Möglichkeit zu defensiv. Wenn ich schon als eigenständige Persönlichkeit im faschistischen Freistaat Bayern nicht leben kann, dann will ich wenigstens noch das Letzte versuchen - mein Leben in die Waagschale werfen, um dem faschistischen Terror in Bayern zu entfliehen.

Ich fordere jetzt nicht nur die Aufhebung dieser Schreib- und Besuchsverbote (sie würden im Grunde die Schweinerei wieder durchziehen), ich fordere meine Verlegung nach Baden-Württemberg, da dort auch die Besuchsmöglichkeiten für meine Freunde besser wären. Es kann aber auch ein anderes Bundesland als Bayern sein. Entscheidend ist die Tatsache, daß ich im Staat Bayern keine Überlebenschancen als selbstbestimmter Mensch habe. Ich kann nicht leben, wenn mir die Schweine meine Identität klauen. Diese Zerschlagung menschlicher und politischer Kontakte stellen einen massiven Angriff auf mich als eigenständige Persönlichkeit dar, ich habe keine Alternative mehr, ich muß mich wehren, da ich mich nicht zerbrechen lassen kann. Ich stehe den Schweinen unbewaffnet gegenüber. Ich kann nur noch mein Leben als Waffe einsetzen. Wenn ihr

mich unterstützt, so wird diese Waffe schärfer. Ich betrachte diesen HS nicht als Protest. Ich würde ihn nicht beginnen, wenn ich nicht bereit wäre, ihn bis zum Ende durchzustehen. Ich weiß, daß es den Schweinen egal ist, ob ich krepier oder nicht. Ich werde keine "Lösung" unterhalb meiner Forderung akzeptieren. Auf Versuche, mich zum Abbruch zu bewegen, werde ich auch bei Genossen nicht reagieren. Es bedarf länger Zeit und vieler Schweinereien, bis ich mich zum HS entschloß. Ihr könnt also davon ausgehen, daß ich mir diesen Schritt in allen Konsequenzen überlegt habe.

Ich will leben als Gerhard Linner, unbequem-anarchistisch-spontan, kurz, so wie ich bin. Ein Dahinvegetieren als CSU-Kretin ist für mich keine Alternative.

Ich weiß nicht, ob ich in der nächsten Zeit noch oft an Euch schreiben kann. So grüße ich Euch alle. Gemeinsam sind wir stark!

Gerhard

Gerhard Linner
Äußere Passauer Str. 90
8440 Straubing, den 30.7.1986

PRESSEERKLÄRUNG

Seit 31.7.86 ist Gerhard Linner, Gefangener in der JVA Straubing, im Hungerstreik.

Gerhard hat an den vorangegangenen Tagen die 12., 13. und 14. Kontaktsperre von der Anstaltsleitung ausgebrummt bekommen, d. h., daß ihm in "schöner" Regelmäßigkeit die mühsam aufgebauten Kontakte zur "Außenwelt", sprich einzelnen Leuten, die mit Gerhard zusammen gegen die Institution und das Repressionsinstrument Knast kämpfen, zerschlagen werden.

Die Kontaktsperre richtet sich nicht nur gegen Gerhard persönlich, sondern auch gegen seine Mitarbeiter bei der Zeitung Haberfeld, die die Zustände in bundesdeutschen Knästen öffentlich macht, und sich als Diskussionsforum für "Drinnen" und "Draußen" versteht. Thematisiert wurden bisher Zensur, Zwangspsychiatrie (im Zusammenhang mit den Grünen Baden-Württemberg), schlechte medizinische Versorgung und Isolationshaft. Gerhard ist einer von vielen, die Zensur in diesem Land zu spüren bekommen.

Faktisch besteht auch für andere Mitarbeiter der Zeitung Kontaktsperre. Haberfeld wird sich aber der Mund nicht verbieten lassen.

GEGEN ZUCKERBROT UND PEITSCHEN!

Schreibt an Gerhard und die Anstaltsleitung
Äußere Passauer Str. 90, 8440 Straubing

KURZES

Schwarze/Bunte Hilfe/EA's

Auf dem Treffen der Bunten/Schwarzen Hilfen Süddeutschland, 27.29.6.86, wurde deutlich, daß es in vielen Städten immer noch keine Gruppen gibt, die sich mit der Thematik Justiz, Repression, Knast auseinandersetzen.

Wir finden, daß unser Selbstschutz besser organisiert werden muß, z.B. keine Demo/Aktion ohne Ermittlungsausschuß, Rechtshilfsfonds, Prozeßvorbereitung, Rechtsaufklärung, Klastgruppen, intensive Auseinandersetzung mit Klast/Repression.

Erst ein flächendeckendes Netz von zusammenarbeitenden Gruppen ist ein Ansatz, über das vereinzelt Reagieren auf diesen Apparat hinaus zu kommen.

Es geht aber nicht nur um die Kriminalisierung der Linken hier, sondern um politische und soziale Kämpfe in verschiedensten Bereichen. Deshalb rufen wir auf, in den Städten eigene Gruppen zu gründen!"

Wir können die Diskussion weiterführen auf dem bundesweiten Treffen der EA's, Bunten/Schwarzen Hilfen in Berlin, das Mitte September stattfinden soll.

bis dann, Kontakt

Bunte Hilfe
Postfach 2029
7980 Ravensburg
Tel. 0751-4 75 83/ 5 22 52

Infoladen Offenbach

Was stellt man/frau sich unter einem
nischen vor?

Infodaten, eigentlich ein verdammter schwammeriger Begriff. Infodaten kann Szenetreff sein, der letzte zweifelte Versuch den Bürger zu erreichen. Ein Infodaten bestimmt sich hauptsächlich dadurch, was da für Leute sind, klar. Wir sind eine Gruppe von ca. 15 Leuten, die schon einige Zeit in dieser provinziellen Friedhofsruhe gemeinsam Erfahrungen gemacht haben (z.B. Hausbesetzung).

Erst einmal sind wir damit beschäftigt unseren Raum einzurichten, Verbindung zu anderen Infodaten aufzunehmen, Material herbeizuschaffen womit wir informieren können.

Es hat sich ein Antifa-Plenum gebildet, daß sich mit der VVN auseinandersetzt, die ja manchmal den antifaschistischen Widerstand gepachtet zu haben scheint. Wo sind ähnliche Vorstellungen, wo kann man/frau zusammenarbeiten - und wo geht man/frau lieber eigene (hoffentlich mal neue) Wege.

Im zweiwöchentlichen Wechsel kommen die VVNler, in der anderen Woche reden wir über unsere Ideen, Aktionen etc. Ideen existieren überhaupt viele, Anfangs sie umzusetzen.

Im Herbst soll ein großes Fest stattfinden, wo wir uns hier in Offenbach (und Umgebung) vorstellen wollen. Vielleicht erscheint dann auch die Nullnummer unserer Info denzeitung. Es ist also noch alles drin: Ob wir Szenesträße werden, ziemlich erfolglos im eigenen Saft schmoren, oder tatsächlich breitere Massen ansprechen können. Für uns stellt dieses Projekt die Möglichkeit dar, in dieser zersplitterten, isolierten Pöhlchen- und Zusammenhänge zu schaffen. Eine Plattform, auf der diskutiert werden kann, raufen/raus sich treffen, Veranstaltungen ausrichten können...

Was daraus wird hängt natürlich davon ab, was wir für ein Feedback kriegen - Bspw. Ihr noch nicht frustrierten oder in den letzten Atemzügen liegenden Kämpfer/innen: Der Infobladen wartet!

Infolader / Anbach
Hospitalstr. 14
(Hinterhaus)
6050 Offenbach

Öffnungszeiten

Montags (Antifa-Plenum)
Mittwochs
Freitags
jeweils 18.00 - 21.00 Uhr
Sonntags - 12.00 FrLbstock

b RD

AUFWIND-Platte

Originaltitel aus der Landstreicherbewegung hat die Gruppe **"Aufwind"** verlornt und unter dem Titel "Generalstreik ein Leben lang" auf **Platte** herausgebracht. Der Titel der **Platte** ist ein Ausspruch Gregor Grogg vom ersten internationalen Vagabundenkongress 1929 in Stuttgart. Auf der **Scheibe** wird nicht nur "ein romantisches Generalstreiker-Leben zitiert, sondern auch die harten Seiten jener Menschen, die ihr Dasein auf der **Casse** frisen oder fristen mußten, werden beleuchtet. Die Platte kann bei Pet Pandua, Grabenstraße 28, D - 7410 Reutlingen 2, bezogen werden.

aus BANAI 85 & 86

DER LADEN
Roonstr. 1
3200 Hildesheim

existiert nicht mehr!

Warum ist das Projekt gestorben?

Enima war da eine mangelnde Bereitschaft von politischen Leuten ihr Projekt durchzuführen, d.h. die finanzielle Belastung und auch die Durchführung blieb einer handvoll Leute überlassen. Nur eine kurzfristige Bedrohung durch die Fascho-Szene brachte eine Änderung, die aber ziemlich schnell am Abklingen war.

Dann war da die Schulengruppe, die wir ideologisch unterstützen und die mit uns das Projekt angegangen ist. Der Vermieter der Räumlichkeiten hatte uns wegen ihnen die Räumlichkeiten zum schnellstmöglichen Termin gekündigt. Es lief eine Kampagne in der Nachbarschaft, wo auch ein Unterschriftenliste gegen unseren "Schulenkaden" kursierte. Leider ist es uns noch nicht gelungen eine dieser Listen zu bekommen. Das ist es uns gelungen, den Vermieter zu einer Aussage warum und weshalb zu bewegen.

Wir hoffen, daß es uns in der nächsten Zeit gelingt, etwas neues zu machen und unsere Arbeit fortzusetzen.

17 AKTION 4/85

KURZES

Offener Brief an Dr. F.X. Schmid und die Regensburger Initiative Ärzte und Psychologen für Frieden und Abrüstung

Wir beziehen uns mit diesem Brief auf den beiliegenden Artikel aus der Mittelfränkischen Zeitung vom 28. 9. 86.

Es ist eine Sache, in den Reihen der Ant AKW Bewegung über die Frage der Anwendung von Gewalt zu diskutieren. Diese Auseinandersetzung wird seit Jahren geführt und ist auch immer noch notwendig.

Wie auch Sie wissen, gibt es innerhalb der Bürgerinitiativen herüber keinen einheitlich

en Standpunkt. Trotz der Meinungsverschiedenheiten über den Weg dorthin sind wir uns einig über das Ziel, das wir erreichen wollen, nämlich die Stilllegung aller Atomkraftanlagen.

Deshalb ist es eine andere Sache, einen bestimmten Teil der Bewegung als "schwarze verummelte Chaoten" und "kriminelle Gewalttäter" zu diffamieren und dazu aufzufordern sich nicht nur zu distanzieren sondern diese aktiv zu entwarfen. Dies geht so weit, daß es sogar der Polizei zu viel wird, die gern auch noch einen Teil der Arbeit übrig hätte. Wenn Sie dazu aufrufen und durch Ihre Diffamierungen dazu beitragen, einen bestimmten Teil der Bewegung, der Ihnen nicht in den Kram paßt, dem staatlichen Gewaltapparat, der Polizei und der Justiz auszuliefern, dann hat dies mit Gewaltfreiheit nichts zu tun, dann machen Sie sich zum Helfershelfer des Staates und der Atommafia und nehmen in Kauf, daß engagierte AKW Gegner die wir hier draußen so dringend brauchen, unter Umständen jahrelang im Knast verschwinden. Wer dies macht, richtet sich gegen die Solidarität die sich unter den AKW- und WAA-Gegnern vor allem bei den Auseinandersetzungen am Wackersdorfer Bauzaun entwickelt hat. Wir fordern insbesondere die Arztinitiative auf einmal darüber nachzudenken, ob solche Leute in ihrer Organisation noch am richtigen Platz sind.

Mit atomfeindlichen Grüßen

Der Sprecherrat der BIWAK

Bürgerinitiative gegen die Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen
Spiegelgasse 10
84 Regensburg
Tel. 0941/5 55 55

1cm

2cm

FÜR
EINE NEUE
ETHIK



„Chaoten“ entwarfen

Regensburg. Die Bürgerinitiative gegen die Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen (BIWAK) hat am 28. September 1986 eine öffentliche Sitzung im Regensburger Rathaus abgehalten. Auf der Tagesordnung standen die Themen: „Entwurf eines Manifests“ und „Entwurf eines Aufrufs an die Bevölkerung“. Die BIWAK-Mitglieder diskutierten über die Forderungen nach Stilllegung der Atomkraftanlagen und die Rolle der Gewaltfreiheit. Ein Sprecher der BIWAK forderte die Teilnehmer auf, sich aktiv an der Bewegung zu beteiligen und die Diffamierung von „Chaoten“ zu beenden.

Freiraum aktuell

Gegen die Nr. 12 läuft u.a. ein Verfahren wegen § 129a. Die Bußen haben zwischen Mitte März und Mitte April 1986 unsere Post geöffnet und fotokopiert. Zwei Briefe wurden beschlagnahmt. Deshalb: Die Postlagerkarte ist hiermit gestorben. Unser bisheriges Konto ebenfalls.

Neue Anschrift:

Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit
St. Wolfgang Str. 26
A 4320 Bad Ischl, Österreich

Zahlungen nur noch in Scheinen und Briefmarken. Keine Überweisungen, Verrechnungsschecks oder ähnliches. Wenn ihr uns noch etwas schuldet, laßt es uns doch zukommen. Auch Spenden wären sehr willkommen. Bitte gebt unsere neue Adresse weiter und veröff. Euch dazu.

freiraum

18 AKTION 4/86

VENCEREMOS

GEWALTFREI WAR SEIN LETZTES WORT,

Manche von Euch werden sich vielleicht fragen: "Ein Sanis Artikel in der Aktion, was hat der hier zu suchen?"

Naja, wir denken, daß er sehr viel hier zu suchen hat und da sich in Gesprächen immer wieder gezeigt hat, wie wenig die Szene über die Sanis Gruppen weiß, halten wir es für notwendig uns auch einmal über dieses Medium zu Wort zu melden.

Zuerst einmal etwas zu unserem Selbstverständnis. Wir nehmen an Demos als Demonstranten teil und begreifen uns in Notfällen als "helfende Bürger". Da die meisten von uns Rettungssanitäter/innen, Medizinstudent/innen oder Krankenpfleger bzw Krankenschwestern sind, unterliegen wir dem H. f. e. l. e. i. s. t. u. n. g. s. p. a. r. a. g. r. a. p. h. e. n. 323c StGB und sind zur Hilfe-Leistung im besonderen Maße verpflichtet. Aufgrund unseres offiziellen Aussehens (Ärztchen) werden wir oft von Demonstranten als Info-Verbreiter angesehen - dies ist nervig für uns und falsch. Wir tragen zwar oft Funkgeräte bei uns, doch dienen diese nur unserer Koordination, wo, wieviel Sanis mit welchem Material benötigt werden. Wir leiten damit keine Angriffe auf Bauzune oder ähnliches - dies war besonders eine Anmerkung für die Polizei. In Klee z.B. hätte gerade sie es besonders auf uns abgesehen. Wir wurden allesamt in Verwahrung genommen, unsere Autos wurden demoliert.

Auf größeren Demos, wie z.B. auf dem Pfingstcamp machen wir meist kein Auge zu, es wird von vielen erwartet, daß wir immer und überall anwesend sind. Ist doch auch selbst verständlich, oder? Ob jemand morgens um 3 Uhr Zahnpasta in den Augen hat, Öl braucht um seine Freundin zu massieren oder im dicksten Putz Verletzte aus dem Gewühl gebracht werden müssen, es gibt ja Sanis. Dies sind nur einige Beispiele neben Blasen an den Füßen, Verbrennungen, akuten, lebensbedrohlichen Asthmaanfällen, Blutvergiftungen, Schicks, Kopfplatzwunden und, und, und. Der Dienst im Krankenhaus oder auf dem Rettungswagen ist oft angenehmer als der auf einer Demo. Und dabei immer noch Sprüche, "Guck mal, die Sanitäter", wir können es nicht mehr hören. Und trotzdem immer dieses Empfinden, auf der Demo könnte ja etwas passieren, wer fährt hin? Besonders stark kam dieses Gefühl bei den Lybien Demos auf (inhaltliche Probleme). Mann/Frau würde ja eigentlich nicht hinfahren, aber die Sanis Versorgung muß ja gewährleistet sein,

also fährt man hin. Ein undankbarer Dienstleistungsjob.

Nun aber zu etwas positiveren Aspekten unserer Arbeit. Auf Anfrage oder nach Bedarf machen wir Veranstaltungen zu Polizeiausrüstung, jetzt besonders aktuell wegen dem Gummischrott oder machen Kurse "Selbsthilfe am Demoot", ständige Aufklärungsarbeit ist für uns selbstverständlich.

UNSER ZIEL IST ES, NICHT GEBRAUCHT ZU WERDEN

Oft sind es nur Kleinigkeiten, die uns die Arbeit erleichtern würden. Eigentlich müßten sich inzwischen einige Sachen herumgesprochen haben, z.B. daß Kontaktlinsen nichts auf Demos zu suchen haben, denn dort kann sich das Tränengas besonders gut festsetzen und das Augenspülen ist vergebene Liebesmüh. Ebenso wenig sollte Zitrone auf Halstücher oder sonstige "Atemschutzmittel" geträufelt werden. Es riecht zwar ganz gut, aber man verliert das Gefühl für die Menge des eingeatmeten Reizgases und wundert sich, wenn mann/frau flach liegt. Macht die Zitrone lieber in Apfelwein, das ist erfrischend. Außerdem denken wir, daß gewisse Sachen wie Augenspüllösungen und Verbandspäckchen mittlerweile bei allen zu finden sein müßten. Dies ist leider immer noch nicht selbstverständlich. Ferner könnten Verletzte und Sanis vor Polizeibergriffen geschützt werden, indem man einen Kreis um die betreffenden Menschen bildet und möglichst ruhig bleibt. Und nun noch etwas für Euren Heimweg. Da ja hoffentlich mittlerweile jeder Ersatzklamotten dabei hat, brauchen wir ja nicht mehr zu sagen, daß die mit Reizgasen verseuchten Klamotten in einem Plastikbeutel luftdicht verpackt im Kofferraum zu lagern sind.



Wenn ihr zu Hause angekommen seid, duscht euch aber kalt - jedenfalls die ersten 3-5min. In dieser Zeit spült ihr in Verbindung mit

Neutralseife den ganzen Mist besonders gut aus euren Haaren. Danach könnt ihr warm duschen solange ihr wollt. Diese Aktion ist übrigens äußerst durchblutungsfördernd. Wenn ihr diese Infos nun habt, behaltet sie nicht für euch, gebt sie weiter. Konfisziert Zitronen und erklärt den Leuten warum



ihr das macht. Diese ganzen o.g. Sachen würden uns bei entsprechendem Verhalten ungemün belien, also ihr wißt bescheid.

So nun der Spendenaufruf. Wir haben von Pfingsten bis zum 8.6. Materialausgaben in Höhe von 1.500 DM gehabt. Jawohl, eintausendfünfhundert. Wofür? Für Infusionen, Braundülen und, und, und gekaute Sachen. Da wir glauben, daß im Moment kaum einer unsere Notwendigkeit bestreitet, fordern wir alle auf, uns materiell wie finanziell zu unterstützen. Wir können alles brauchen an Verbandsmaterial, Infusionen und sonstigen medizinische Gerät, aber laßt die Medikamente weg. Falls ihr Sanis kennt, könnt ihr auch dort jederzeit Material abholen.

Im den nächsten Tagen werdet ihr spätestens unsere Veranstaltungen genießen können (Land, Polizeiausrüstung und Kurse).

Mit einer breiten Unterstützung rechnet Eure Sanis-Gruppe Rhein-Main.

Autonome Sanis Gruppe
Kontakt
Manzer Landstraße 147
6 Ffm

Materialspenden an:
Libertäres Zentrum
Kriegsstr. 38
6 Ffm.

DANN TRUGEN IHN DIE SANIS FORT

IFA

Anfang November dieses Jahres wird in Frankreich der vierte Kongreß der "Internationalen der Anarchistischen Föderationen" (IFA) tagen.

Die IFA, die nach längeren Vorbereitungen 1968 gegründet wurde, hat heute in vielen europäischen Ländern Sektionen, die bedeutendsten davon in Frankreich und in Italien. Außerdem sind ihr anarchische Föderationen aus Nord- und Südamerika angeschlossen und sie unterhält Kontakte zu Anarchisten in der ganzen Welt.

Der Gründungskongreß der IFA fand 1968 in der Oberitalienischen "Marmorstadt" Carrara statt und war ebenso wie der zweite 1971 in Paris von heftigen Auseinandersetzungen geprägt. Der dritte Kongreß, der 1978 wiederum in Carrara abgehalten wurde, verlief wesentlich harmonischer und fruchtbarer als die ersten beiden, wohl hauptsächlich aufgrund der guten Vorbereitung durch die Italienschen Veranstalter. Seit diesem Kongreß hat die anarchische Bewegung international einen beachtlichen Aufschwung genommen, der allerdings - wie die IFA selbstkritisch konstatiert - nahezu unbemerkt an ihr vorübergegangen ist. Der vierte Kongreß wird deshalb vorrangig die Aufgabe haben, die Stellung der IFA innerhalb der libertären Bewegung zu definieren und ihren organisatorischen Zusammenhalt zu stärken.

Dieser vierte Kongreß, der von den europäischen Sektionen der IFA vorbereitet und von der Französischen Anarchistischen Föderation vor Ort organisiert wird, steht allen Anarchisten der Welt offen, die - so der Kongreßaufruf - "die Notwendigkeit der Organisation anerkennen". Mit diesem Passus dürften die Veranstalter wohl nicht zuletzt jene bundesdeutschen Genossen gemeint haben, die auf den ersten Kongressen über weite Strecken für den wenig produktiven Verlauf verantwortlich waren.

Die vorläufige Tagesordnung des Kongresses steht unter anderem folgende Punkte vor:

- Beurteilung der internationalen Situation der libertären Bewegung (auf der Grundlage eines CRIFA Berichtes).
- Positionen der IFA zu Problemen unserer Zeit:
 - Nationale Befreiungskämpfe
 - Kolonialisierung
 - Militarisierung
 - Imperialismus/Blockpolitik
- Arbeitskämpfe/Syndikalismus
- Perspektiven einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung und des anarchischen Kampfes.

Die genauen Termine und der Ort des Kongresses stehen noch nicht fest. Interessenten werden gebeten, sich möglichst bald an das Verbindungskomitee der IFA, dem CRIFA zu wenden.

CRIFA c/o Giorgio Sacchetti
Via Andrea Doria 12
I-52100 Arezzo (Italien)

Initiative Internationale Anarchistische Föderation

Die 1983 in Wien/Österreich gegründete Anarchistische Föderation um die Zeitung "Liberte"/Bulletin "Anarchistische Allgemeine" gibt es nicht mehr. Dies ist Resultat eines Diskussionsprozesses sowie interner und externer Kritik. Die aktiven Genos/innen sind in bereits bestehenden Zusammenhängen. (Projekte, Arbeitskreise, FAU-IAA).

GROSSBRITANNIEN

Kampf der Lohnarbeit mittels Arbeitslosigkeit

Unter den 3,3 Millionen britischen Arbeitslosen gibt es einen großen Block mit ca. 1,3 Millionen Langzeit-Arbeitslosen. Britische Wirtschaftswissenschaftler machen dafür die sogenannte "Arbeitslosenfalle" verantwortlich, also den geringen Unterschied zwischen Arbeitslohn und staatlichen Sozialleistungen. Dies trifft besonders bei niedrigqualifizierten Arbeiter/innen zu, besonders bei solchen mit Kindern, die neben dem "Arbeitslosengeld" Zuschüsse für Kinder, Nachlässe auf die Miete, die Lokalabgaben, Heizungskostenzuschuß und anderes erhalten. So ist es erklärlich, daß die Landesanstalt für Arbeit Schwierigkeiten hat, Stellen in ihrem Programm für Gemeindearbeiten zu besetzen.

Mit Arbeitslosengeld und Schwarzarbeit kommt für die britischen Proletarier manchmal soviel zusammen, daß sie sogar durchschnittlich bezahlte Arbeiten ablehnen. Ist ja auch klar, wenn sie für 20 Stunden die Woche Schwarzarbeit und Arbeitslosengeld die gleiche Kohle bekommen wie für 40 Stunden die Woche Lohnarbeit, wer arbeitet da nicht gerne weniger?

Nun versucht der Staat mit dem "Neubeginn"-Programm ("Restart") die Haltung der Leute testen, indem er den Langzeit-Arbeitslosen von Zeit zu Zeit Arbeitsangebote anbietet. Dieser Versuch läuft seit 1. Juli in neun Bezirken und soll austesten, ob die Proletarier Arbeit zu jedweden Lohn anzunehmen. Es stellte sich heraus, daß etwa 10% sich nach der ersten Besprechung aus dem Arbeitslosenregister streichen ließen.

Jota

OSL

Die "Organisation Socialiste Libertaire" in der Romandie hat eine Broschüre zur Asylproblematik herausgegeben "L'asile: La liberte contre l'etat"

Informationen: OSL/GENEVE, c/o CRAC, bd. Carl Vogt 7, 1205 Geneve.

Königstreue und stocksauer

CARRARA. 30. Juli (AP). Die Absicht der toscanischen Stadt Carrara, dem Mörder des italienischen Königs Umberto I. ein Denkmal zu setzen, hat die Monarchisten in helle Empörung versetzt. Am Dienstag, als sich der Tag zum 80. Mal jährte, an dem Umberto im Jahre 1900 von dem Anarchisten Gaetano Bresci ermordet worden war, demonstrierten Monarchisten nach Mitteilung des italienischen Fernsehens auf dem Platz, wo das Denkmal aufgestellt werden soll. An einem Baum befestigten sie eine marmerne Gedenktafel für den König.

Sergio Boschi, Präsident einer monarchistischen Vereinigung, kündigte an, gegen den Beschluß des Stadtrates von Carrara das Oberlandesgericht der Toskana, den Bürgermeister von Carrara und den italienischen Staatspräsidenten Francesco Cossiga anrufen zu wollen.

Die zwanzig größten Industrieunternehmen der Welt

Rang 1984	Umsatz Milliarden Dollar	Gewinn Milliarden Dollar	Rang 1985	Umsatz Milliarden Dollar	Gewinn Milliarden Dollar
1 (3) General Motors	86,4	4,9	17 (11) General Electric	24,3	2,3
2 (1) Exxon	81,7	2,9	18 (12) Standard Oil (Indiana)	23,3	2,9
3 (2) Royal Dutch/Shell	81,7	1,9	19 (13) IRI	22,9	1,4
4 (4) Mobil	56,9	0,9	20 (14) Toyota	22,9	0,9
5 (5) British Petroleum	52,1	2,5	21 (15) ENI	22,4	0,7
6 (6) Ford Motor	50,1	1,2	22 (16) Atlantic Richfield	21,5	1,9
7 (7) IBM	46,2	1,3	23 (17) Chrysler	20,7	1,4
8 (8) Texaco	41,7	1,6	24 (18) Matsushita Electric	20,7	1,4
9 (9) Chevron	34,8	1,1			
10 (10) A-T-T	30,5				
11 (11) E. I. du Pont de Nem.	29,5				

(Verlust) - Quelle: Fortune-Magazin.

RAUMUNGSDROHUNG GEGEN BESETZTES HAUS IN WIEN

ende Juli will die Gemeinde Wien das einzige besetzte Haus Wiens in der Ägidigasse 13 räumen lassen. Die Bedeutung dieses Hauses für uns in Wien läßt sich nur anhand seiner Geschichte erklären:

nach einem kurzzeitigen aufflackern "zürcher zustände" im März '81 rückte die Gemeinde Wien 2 Gebäudekomplexe, quasi zur Befriedung der "vandallierenden Jugendlichen" raus. Dank der Friedhofsräte, die sie sich mit Subventionen, -erkaufte hatte, fühlten sich die rathausgewaltigen 1983 stark genug, die Reste selbstverwalteter Strukturen vollends zu zerschlagen. Mit einem riesen-polizei-aufgebot und der tatkräftigen unterstützung von aktivisten der faschistischen "ausländer-halt-bewegung" wurde die gasse am 26. juni 1983 geräumt, und am nächsten tag gleich abgerissen; so schnell geht das. in folge des entrüstet-moralischen aufschreis von al bis linker sp sah sich die gemeinde genötigt, die verbliebenen gagalsten/innen mit wohnungen abzuspeisen; drei davon im vom abriß bedrohten althaus Ägidigasse.

die jugendlichen, das war von anfang an klar, sollten die letzten mieter rauskeln (eine funktion, die sonst "ausländer" erfüllen müssen) um dann mit hilfe von bittelnverträgen, die jederzeit ohne angabe von gründen kündbar sind, selbst vor die tür gesetzt zu werden. dieses kalkül ging nicht auf

1. zogen immer mehr leute in die Ägidigasse ein (besonders nach dem sommer '85) und forcierten die politische diskussion über gemeinsame politische praxis und theorie.
2. wohnen heute noch partien mit aufrechten mietverträgen im haus, die nicht ausziehen wollen und sich mit den besetzern solidarisierten.

warum soll gerade jetzt geräumt werden?

die schon oben erwähnte diskussion hatte auch konkrete auswirkungen auf das politische leben in wien. z. b. gab es nach dem us-oberfall auf libyen erstmals seit jahren wieder spontane demos mit militanten aktionen und gefangenbefreiung (...), auch mehrten sich in den letzten monaten angriffe z. b. auf us-konzerne, waa-betreiber, ... der tropfen, der das gemeindefass zum überlaufen gebracht haben dürfte, scheint eine anschlagerie auf sechs gebietsanlenkungsbüros ende juni gewesen zu sein.

die Ägidigasse befindet sich in einem sanierungsgebiet, das in folge des u-bahnbaues von einem ghetto in ein einkaufs- und touristenparadies verwandelt werden soll. im rahmen dieser politik werden in den nächsten 10-15 jahren circa 100 000 familien umgesiedelt werden müssen, die reaktion der gemeinde auf den aufkeimenden widerstand gegen ihre absahnerungspolitik bekommen als erstes die bewohner/innen des hauses in der Ägidigasse zu spüren. die bedrohung der Ägidigasse ist eine bedrohung für alle jene, die sich in irgendeiner form links von der sp engagieren (was nicht schwer ist), die harte haltung, die sich im märz '85 mit der willkürlichen verbottung von 12 aktivist/innen angekündigt hatte, und nun voll zum durchbruch kommt, muß allen politischen initiativen vor augen führen, daß ein hoffnen auf die integrationspolitik der sp selbst aus taktischen gründen nicht mehr zeitgemäß ist.

HÄNDE WEG VON DER ÄGIDIGASSE!
KAMPF DER INTEGRATIONSPOLITIK!
GEGEN SPEKULATION UND ABSAHNERUNG!
KAMPF DEM VIERUNDZWANZIGSTUNDENMETROPOLENDSCHNIGELKRIEGS-ALLTAG!
UNSER KAMPF IST INTERNATIONAL!

KONTAKT: Ägidigasse 13
1060 wien
tel. 0043 222 - 56 44 955
oder
häuseratt
c/o rotstischen
margaretenstr. 99
1050 wien
vw wien, 55 31 62

DIE SOZIALISTISCHE INTERNATIONALE UND DAS MASSAKER IN LIMA

Mario Soares, Felipe Gonzales, Alan Garcia - abgesehen von der ihnen eigenen "sozialistischen" Rhetorik und einem gemeinsamen Sponsor, der SPD, haben sie noch eines gemeinsam: sie kennen keine Skrupel und haben keine Scheu davor, den schrankenlosen Einsatz der Repressionskräfte zu rechtfertigen, wenn es darum geht, die Demokratie zu zerstören.

In Portugal öffnete Soares Demagogie den Weg, der zur Eindämmung der Revolution und schließlich zur Unterdrückung der Volksbewegung und ihrer Organe führte. Das Gespenst einer sozialen Revolution in Europa war so als erste gebannt.

In Spanien wurde der nahtlose Übergang zu einer westlichen Wahldemokratie ohne einen tiefgreifenden Bruch mit dem frankistischen System vollzogen. Er fand seine Konsolidation im Wahlsieger PSOE, einer Partei, der Ähnlichkeit von Soares nachgesagt wird, daß sie eher in Bonn das Licht der Welt erblickte, als daß sie authentischen Ursprungs sei. Dafür leistet diese Partei das, was ihre Geldgeber zweifellos von ihr erwarten. Sie versteht die Drecksarbeit, um die kapitalistische Angleichung Spaniens an die EG und die NATO zu bewerkstelligen.

Gonzalez' "sozialistische" Regierung verurteilt den Terror gegen die Basken, macht mit der industriellen Strukturreform die Hälfte der spanischen Wirtschaft dicht, senkt die Lohnkosten, setzt die Menschen zu Tausenden auf die Straße, läßt die Multis zu Investitionen ein und geht dann gegen die streikenden Werftarbeiter z.B. mit Panzerwagen, Maschinengewehren und Rauchbomben vor.

In Paris existiert das Lieblingsobjekt der deutschen Sozialdemokratie schon etwas länger. Man hat es dort offensichtlich nicht mehr für nötig befunden, eigens eine hybride Organisation zu schaffen und griff lieber auf die sattem bekannte APRA Maya de la Torres zurück. Diese zeichnete sich neben einer gewissen antimperialistischen Verbaldralligkeit auch noch durch den Einsatz von Schlägestrupps gegen die Versammlungen ihrer politischen Gegner meist auf der Linken, aus. Doch das empfanden diese Parier geradezu den bundesdeutschen Sponsoren

Unter ihrem jetzigen Präsidenten
Alan Garcia hat sich die wohl eher
sozialistische APRA (ebenfalls
von einer sozialdemokratischen Partei
gemeinert) und das nach einer Auf-
weichung, welche sie sich von der
in Peru stattfindenden Tagung der
Sozialistischen Internationale erhofft,
auch nach die "Demokratie" reisen.
Bei dem Sturm der Streitkräfte auf
die Gefängnisse in Lima und Ca-
cayen Hunderte von aufständischen
Kriegsgefangenen ums Leben, genaue Zahlen
wurden der Militär gemeldet.



N. KARAGLA

... Was Augusto Sandino nach Nicaragua gebracht hatte an anarchoanarchistischen Ideen (u.a. manifestiert in der schwarz-roten Fahne der FSLN), die er von anarchoistischen Freunden aus Mexiko aufgegriffen hatte und die von der Erziehungsidee Francisco Ferrer's beeinflusst waren, ist nun im heutigen Nicaragua spurlos verschwunden. Wird sogar bekämpft. Und jene Vertreter/innen, die sich heute noch dazu bekennen und sich darauf berufen, werden schwindig und unbarmherzig in den ideologischen Einheitslopf der Contras geworfen. So einfach ist das.

Auszug aus dem Politisch-philosophischen Volkswörterbuch Jorge Delgado Martínez, Ediciones Montimbo, Nicaragua. Libre, wurde gratis verteilt von der andinistischen Gewerkschaftszentrale und in der Massenaufklärungs Kampagne angewendet.

ANARCHISMUS: Po-tische (utopische) Doktrin, die als Ziel der menschlichen Entwicklung eine staatenlose Gesellschaft herbeiführen möchte, in der das einzige Gesetz in der Gleichheit aller Menschen bestehen würde. („... Autoritätszerstörende und Gesellschaftsumsturz anstrebende politische Haltung, ohne jegliches Verständnis am Entwicklungsprozeß der Menschheit.“) „Drückt Gefühlszustände von Kleinbesitzern und geschickten Handwerkern aus, von rückständigen Schichten aus der Arbeiterklasse und von deklassierten Elementen, auch wenn seine Wortführer in der Regel kleinbürgerliche Intellektuelle sind.“) Er widersetzt sich dem organisieren politischen Kampf der Arbeiterklasse und der Führungsrolle ihrer Partei. Pflegt Spontanismus und individuellen Terror. Entwirft eine schädliche antikomunistische und antisowjetische Propaganda, die zur Desorganisation und zur Spaltung des Proletariats führt. Außerdem lehnt er die Diktatur des Proletariats ab, die ein unumgängliches Mittel darstellt für den Übergang selbst vom Kapitalismus in den Sozialismus.

Man ist in der Führung der sozialistischen Internationale der Auffassung, daß, in dieser gefährlichen Situation dem Präsidenten Alan Garcia die Solidarität der Sozialdemokraten und Sozialisten in aller Welt bekundet werden muß. (SZ v. 21. 22. Juni,

Was wir von der Solidarität der Sozialdemokraten zu lernen haben.

Wir sind im Gegensatz zum Präsidenten der Sozialistischen International der Ansicht, daß jetzt die Solidarität mit den Opfern "sozialistischer" und sozialdemokratischer Politik bekundet werden muß.

Willy Brandt und seine Schützlinge haben auf keiner Versammlung und Demonstration der Friedens- und Anti-AKW-Bewegung etwas vor zu

Die Sozialdemokratie soll sich zu ihren Zögern, Noskes und Langes bekennen!

Ihr habt in Soweto erschossen, in Djarbarkir und Mamak gefoltert und hingerichtet, in San Sebastian, Gino Bilbao geknuppelt und auf der Flucht und aus dem Hinterhalt erschossen - in Lurigancho, Callao, El Frontón zu den Klängen von Drocaks' Sinfonie zu der Neuen Welt (1919, 2-72).
 Ein Massaker angerichtet, aber
 aber niemals werden töten können,
 - das ist die soziale Revolution

L'ADUNATA del Refrattario

voll, ich hätte da eine reichen Zitaten-
schatz anzubieten. Nun bleibt die
Kritik ja doch meistens eher ablehnend
stumm, aber selbst das vorausgesetzt,
hat mich das oft sehr ermutigt weiter-
zumachen, was mensch da schrieb.
Es stellt sich heraus, daß die Inhalte
des Kaders viele angetönt hatten
und Hinweise aufgenommen wurden.
Das jährlich aktualisierte Adressenver-
zeichnis half, Kontakte zu knüpfen
und zu finden, und mancher meldete
sich direkt bei mir oder anderen zur
Lösung eines bestimmten Problems.
Der SRKK hat uns geholfen eine besse-
re Kommunikation herzustellen,
bei Diskussionspunkte aufgeworfen
und Leute mit anarchistischer, anti-
autoritärer Geschichte, Praxis und
Theorie zusammengebracht, die wir
sonst kaum erreicht hätten, insofern
wir uns zuhelfen sein.

Was, als Ordnung nicht gewohnt ist,
oder, jedenfalls nie zu wenig, und
es heißt, daß der SRKK nicht besser
als ein A-Verlag und Zeitschriften-
verlag, ist die aktive Unterstützung
des Projekts. Wie andere gedruckte
Propagandamittel werden die Möglich-
keiten des SRKK noch viel zu wenig
genutzt, sowohl was das eigene sta-
tionäre Einwirkungsbereich betrifft, als auch
die auch der Zeit zur Verbreitung
durch Hinterverkauf, der auch durch
Werbung wie Auktionen, Kleber und
Anzeigen in unseren Publikationen
des Verkaufsfeld für den Kader
daß, im September an und geht bis
mitte März Februar. Wenn das geht
erleichtert aber meistens nur eine Anzei-
ge.

Wenn wir von der fehlenden aktiven
Unterstützung anarchistischer Publika-
tionen sprechen, heißt das, sich auf
den Selbstkritik der libertären Szene
zu beschränken und zwar speziell der
im deutschsprachigen Raum. Es handelt
sich um ein Phänomen, das ganz un-
terschiedlich vom anarchistischen Anspruch
der anarchistischen Theorie und der
Praxis, Selbst von der Öffentlichkeit
abwärtend in anderen Ländern, wie
z.B. Italien, Straßenvandalen, anarcho-
tischer Zeitschriften und Informationsstände
anarchistischer Gruppen und Organisa-
tionen, sowie große Anarchistika
auf öffentlichen Plätzen und zentralen
Plätzen. Dem entspricht, daß es keine
Ausnahmehandlung sind, und es be-
schäftigt sich nichts und was nicht
zu merken.

Was liegt, daß zum einen liegt,
es daran, daß kaum irgendwo eine
libertäre Bewegung von Grund auf
entstanden wurde wie in Italien
Deutschland. Es gibt und gibt kaum
etwas historische Kontinuität. Unsere
„Veteranen“ sind in der Regel ein-
malig und vorüberlebende antiautoritäre
Kämpfer selbst die sind demnach
nicht ganz alten Genoss/innen, von
denen es zu nehmen, nur ganz wenige
sind, die nur vor dem „Aussterben“,
sich geht einher, daß die individuelle
Kämpfer anarchistischen Gedankens
nicht ist die eigenständige Fortfüh-
rung, eines der heutigen Verbänden
angemessenen Klassen- d.h. Standpunk-
tes, der sich in die Verbunden fühlen
gebracht hat.

Wir befinden uns mitten in einem
langwierigen Klärungs- und Diskussions-
prozesses, der nur durch organisiertes
Handeln zu beschleunigen ist. Das
Bedürfnis ist zwar vorhanden, doch
wird die Umsetzung wieder durch den
weitgehend ungeklärten theoretischen
Standpunkt erschwert. Das bedingt
bei der Vielfalt der Bewegung eine
tiefe Unsicherheit oder besser Verunsie-
cherung. „Alte“ Genoss/innen erken-
nen, obwohl sie schon 10 Jahre und
mehr anarchistischer Überzeugung
und Arbeit auf dem Buckel haben,
daß wir „erstmal unseren Standpunkt
klären müssen, ehe wir an die Öffent-
lichkeit gehen können“ - ganz falsch
behaupte ich. Die Klärung unseres
Standpunktes erreichen wir nur in
der Auseinandersetzung mit dieser
omnipotente Öffentlichkeit, sie kann
nur ein Produkt der Analyse unserer
täglichen Kämpfe sein, ohne das haben
wir keinen Boden unter den Füßen.
Ich gehe sogar noch einen Schritt wei-
ter, ich behaupte, daß wir die sog. Öf-
fentlichkeit in unsere Standpunktfindung
aktiv mit einbezogen müssen, denn
diese Öffentlichkeit ist letztendlich
das Volk, das die Anarchie verwirkli-
chen soll. Und wie kann es das, wenn
es unsere Ideen nicht kennt?

Ich gehe noch gar nicht darauf ein,
diese Ideen mündig und ausge-
schrieben zu servieren, daß es nur
noch diese Wunderdinge konstatieren
muß, um anarchistisch zu werden.
Andererseits, dann liegt auch eine Sache,
daß wir unsere theoretischen, schwa-
chen zugeben können im Gegensatz
zu den Fragmenten der antimperiali-
stischen Avantgarde gerade um se-
mit dem Leben zusammen, auch
im Widerspruch weiterzuentwickeln.

Wir müssen aber den Kontakt herstel-
len.

Wir müssen eine offensive Öffent-
lichkeit machen, unsere
Strategien und Aktionsformen
haft unter das Volk tragen.

Der beste Ansatz war das im letzten
Jahrzehnt die Bewegung der Bürgerma-
nifeste in denen wir still aber wirk-
ungsvoll mitgearbeitet haben. Wir
haben zusammen mit den Menschen
neue, befreite, unbefremdete und
dezentrale Aktionsformen entwickelt,
in fast allen emanzipatorischen Lebens-
bereichen bis hinein ins Berufsleben
und damit unterschwellig ein libertäres
Bewußtsein in den Köpfen sich
ankern helfen, daß nur noch seinen
Ausdruck in einer vom gemeinsamen
Willen getragenen anti-staatlichen
Massenorganisation oder besser Massen-
autonomie finden muß. Volkszählungs-
boykott und ähnliches sind gute Ansätze
 dazu.

Wir müssen aber auch den Ursprung
dieser Ideen und Entwicklungen mutiger
und massenhaft in das Blickfeld der
gesellschaftlichen Prozesse stellen.
Wir müssen offensiv unsere publizisti-
schen Produkte unter das Volk
und sie auch dementsprechend gestal-
ten. Das heißt nicht, einem billigen
Opportunismus Tür und Tor zu öffnen,
sondern Mittel und Wege zu suchen,
wie ohne Abbruch der Inhalte unsere
Ideen verständlich und interessant
dargestellt werden können. Diese Pro-
blematik ist zum Teil erkannt. Dennoch
bewegen wir uns ganz offensichtlich
auch immer in den engen Geistes der
Spiele. Dabei gibt es wirklich eine
Reihe, anarchistischer Produkte, die
sich sehen lassen können und auch
mehrere einer oberflächlichen Betrach-
tung standhalten.

KEIN GOTT
KEIN STAAT
KEIN SCHWANK

**"NUR" EIN
ODER MEHR?**

Für uns liegen also mögliche Schritte nicht im Bereich der Sozialreforme, sondern im Verzicht auf Repressionsmittel, z.B. Abschaffung der

...schon we ...
 ...dass ...
 ...und ...
 ...Stad ...
 ...er vorbere ...
 ...individuellen ...
 ...raum die Res ...
 ...zum Defizit ...
 ...TABELLE ...

1. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 2. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 3. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 4. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 5. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 6. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 7. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 8. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 9. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.
 10. Wie heißt die Straße hier? Sie heißt Waldstraße.



CO-OPERATION WITH THE STATE

LOK@LES

AUS GÖTTINGEN

Wahlboykott!



Auf welcher Seite steht du? - Zu den niedersächsischen Kommunalwahlen im Oktober - Überlegungen für eine aktive, öffentliche Wahlboykottpropaganda in Göttingen

Bei den Landtagswahlen Ende Mai 86 konnten die hiesigen Grün/Alternativen mit fast 20% der Stimmen das landesweit höchste Ergebnis insgesamt erzielen. In Bezug auf die Kommunalwahlen im Oktober zeichnet sich somit zum erstenmal seit langer Zeit die Möglichkeit ab, daß die alteingesessene CDU/FDP-Mafia von einem "rot-grünen Bündnis" abgelöst wird. Warum dies für uns, die sozialrevolutionäre, radikale Linke insgesamt, nicht nur nicht ein Grund zum Freuen ist, sondern eine gute Gelegenheit sein könnte, unsere Systemkritik und Befreiungskonzeptionen endlich mal nach außen zu tragen, damit beschäftigt sich seit einigen Wochen eine Kleingruppe und davon handeln die folgenden Überlegungen.

Bereits seit dem Frühjahr hat sich in Göttingen was neu bewegt. Dies wurde in den - zumeist reaktiven - Aktionen zum 1. Mai, Libyen, Tschernobyl und nach Brokdorf deutlich. Die schon länger schwellende Unzufriedenheit darüber, Inhalt und Ablauf von Demos in der Vergangenheit stets dem "alten" alternativen Spektrum überlassen zu haben, wurde sichtbar - und zwar sowohl aufgrund von Vorbereitung, als auch durch spontanes Handeln.

Am 1. Mai sah sich der sozialpartnerschaftlich-systemkritische DGB von einem oppositionellen Block grundsätzlich kritisiert ("Die 'freie' Wahl der Herren schafft die Sklaverei nicht ab!", "40 Jahre DGB tun dem Kapital nicht weh!"). Die lärmende Libyendemo wurde von der Power des autonomen Frauenblocks, die als einzige eine revolutionäre Perspektive überbrachten, befeuert. Auf den Tschernobyl-demos setzten Leute spontan eine Änderung der Route durch und versuchten z.T. erfolgreich, Hauptverkehrskreuzungen zu besetzen (auf die brutale "Antwort" der Bullen waren wir allerdings nicht genügend vorbereitet). Bisher am besten war die letzte Demo gegen den Staatsmachtsterror von Brokdorf und für das Vor-

warts der Rebellion, die völlig ohne das alte Alternativspektrum organisiert und durchgeführt wurde (und die den grünen Landtagsabgeordneten, der zufällig mit dem Rad längs kam, sichtlich entsetzte!). Durch entsprechende Kontaktaufnahme im Vorfeld dieser Demo war es ansatzweise gelungen, die bisher z.T. ziemlich voneinander abgeschotteten linksradikalen Gruppen zusammenzubringen. Darunter waren nicht wenige, die in der letzten Zeit gar nicht mehr zu Demos kamen, weil sie sie von vorneherein als "ätzend-lahmende" Latschdemos einschätzten. Die Demo war nicht genial, aber ein wichtiger Schritt vorwärts gegen die Gefahr der Selbstisolierung und Hierarchisierung, mit dem es gelang, eindeutig sozialrevolutionäre Inhalte in eine öffentliche Aktion einzubetten.

Was sich somit auf der praktischen Ebene entwickelt hat, kann jedoch nur ansatzweise gelten und darüberhinaus nur punktuell - eben auf Demos. In Brokdorf wurde dann spätestens klar, daß wir ohne eine funktionsfähige inhaltliche Austauschstruktur nicht effektiv handeln können. Diese bislang fehlende, verbesserte Diskussions- und Koordinationsmöglichkeit zu schaffen, war ein wesentlicher Ansatz des seit 2 Monaten bestehenden Infosystems, das sich hoffentlich zu einer permanenten Austauschstruktur der verschiedenen linksradikalen Gruppen in der Stadt weiterentwickelt.

Wir sind deshalb so relativ ausführlich darauf eingegangen, weil wir damit klarmachen wollen, was wir meinen, wenn wir sagen, das sich was bewegt hier. Denn dieser Bewegungsansatz unter uns könnte zu einem wichtigen zweiten Schritt überleiten - über uns hinaus! Nachdem der Ansatz für eine Zusammenarbeit geschaffen ist, können wir diesen zu einer Klärung dessen nutzen, was uns bei unserem Kampf gegen das herrschende System verbindet - und was nicht ("Feuer und Flamme für jeden Staat!" - "Feuer und Flamme für diesen Staat!"). Bei auf diese Art zustandegekommenen Diskussionsergebnissen, können wir Bereiche abheben, die gemeinsames Handeln nach außen hin ermöglichen. Dies würde dann endlich

einmal unsere relative Stummheit im Alltag überwinden - denn da greift das System, nach Brokdorf - und z.T. schon vorher - haben wir diskutiert, daß es für ein wirksames Treffendes Systems darauf ankommt, uns im lokalen Widerstand zu verankern und dort, vor Ort, den Aufbau sozialrevolutionärer Gegenstrukturen anzugehen.

Wenn wir uns diese lokale Ebene angucken, so stellen wir fest, daß es dort die Grün-Alternativen sind, die sich politisch äußern. Wir wollen an dieser Stelle keine fundierte/quellenmäßig belegte Grünkritik liefern (obwohl wir darum letztendlich nicht herumkommen werden), sondern uns zusammenfassend auf einige wenige Aspekte beschränken.

Zuerst gilt es, offensiv mit der Illusion aufzubrechen, daß die Grünen eine linke Partei seien und es bei ihnen Platz für grundsätzliche Systemopposition gebe. Indem die Grünen das Übel von der Wurzel trennen, wirken sie als systemstärkender Kitt an der Nahtstelle eines Zusammenhangs, der für sie nicht existiert. Für sie gilt nicht: "Das System bekämpfe wir!" sondern, "Wir sind gegen die Fehler des Systems, das wir prinzipiell bejahen und humanisierend korrigieren/reformieren möchten!"

Die Folgen der systemintegrativen Absaugfunktion der Grünen liegen - gerade nach den Staatsmachtsdemonstrationen um Brokdorf - auf der Hand. Von grünen Stellungnahmen bis zur TAZ zieht sich einhellig der Tenor: Nicht, daß die Bullen am/um den 7.6. überhaupt gespalten haben, sondern daß sie falsch gespalten haben, ist verwerflich! Kein Wort dazu, daß die Erklärung für das unterschiedslos brutale Bullenvorgehen und Brokdorf und danach die generalstabsmäßig inszenierte Antwort der Herrschenden auf die bislang spaltungslose Bewegung um die WAA war (Stichwort: Modell Wackersdorf). Beklagt wird lediglich die Inkompetente und inhumane Bullenvorgehensweise, die nicht Instände war, die "Bösen" richtig von den "Guten" zu scheiden.

Dabei ist klar, daß der Staat da Niederlagen einstecken mußte, wo der Widerstand sich nicht spalten ließ und in der Bevölkerung verankert war -

von Mhyl Übers Wendland bis (hoffentlich!) hin zu Wackersdorf; und daß unsere Niederlagen da vorprogrammiert waren, wo sich die Bewegung über das grun-bürgerliche Lager teilweise auf die von den Herrschenden inszenierte Militanzdebatte spalten ließ - z.B. Bremerhaven gegen die Friedensbewegung und das Versacken des Häuserkampfes im TAZ/alternativen egalitäts "Freiraum".

Die Grünen nähren stets die Illusion, daß durch von ihnen ermöglichte "Freiräume" innerhalb des herrschenden Apparates Befreiung durchsetzbar sei, d.h. sie erkaufen diese durch den politischen Verzicht auf grundsätzliche Systemopposition.

Auch in Göttingen war vor einigen Jahren auf einmal ein unabhängiges Jugendzentrum, das JUZI, durchsetzbar. Woher der plötzliche Sinneswandel der Stadtratsmafia? Der Häuserkampf hatte auch hier sehr viele Leute mobilisiert (mehr als 3 000 auf der Straße gegen die drohende Räumung der besetzten Augenklinik). Vor diesem Hintergrund war die Einrichtung des JUZI wohl sehr wahrscheinlich von "Befriedigungswünschen" der Stadt gegenüber der "Szene" getragen. Das heißt aber: die Stärke des Befreiungskampfes gegen Wohnungsnot und für ein selbstbestimmtes Leben hat die Stadt gezwungen, einer "Freiraum"forderung nachzugeben - ohne Freiheitskampf kein "Freiraum"!

Daß sie jetzt darangehen, gegen das JUZI zu hetzen, sein Weiterbestehen gefährdet sein könnte, braucht nicht zu verwundern. Zumindest tendenziell ist das JUZI so etwas wie ein unkontrollierbarer Impulsender und keinesfalls - wie von oben erhofft - eine kanalisierende Widerstandsabsaugpumpe. Sie haben es immer wieder verstanden, der jeweiligen Situation entsprechend ihr Herrschaftssystem hinüberzuretten; als die Bewegung stark war, mußten sie ihr irgendetwas "geben"; wenn die Bewegung - wie jetzt leider noch - weniger stark ist, greifen die bedenkenlos auch der letzten "Freiraum" an (das gilt grundsätzlich auch für das mißliebige Autonome Frauenzentrum), aus dem sich zumindest potentiell eine Bedrohung für sie entwickeln könnte - daß dieser Angriff im Falle des JUZI nun ihrem damaligen "Rettungsanker" gilt, liegt nur in der Logik des Systems und ist nur scheinbar paradox.

Der 2. Aspekt, der uns im Zusammenhang mit einer Kritik der Grün/ Alternativen enorm wichtig erscheint, ist ihre ständige Präsenz im politischen Alltag. Das Verhältnis, in dem sie zu uns stehen, ist ein Profitverhältnis, sie benutzen uns als Druckmittel gegen ihre Systemkollegen, indem sie sich an die Spitze von Protestbewegungen setzen. Wir "machen" und sie "reden", wir übernehmen die Bauzaunbasteleien, sie äußern sich politisch. Durch unsere Stummheit in diesen Fällen konnten sie sich dem System formal als Dialogpartner und als Vertreter solcher Protestbewegungen anbieten und so deren Dynamik kappen. (Zu dieser fatalen "Arbeitsteilung" zwischen dem grun/ alternativen Spektrum einerseits und dem sozialrevolutionär anarchistisch-autonomen Lager andererseits, haben sich die Genossen/innen der W.L.D.C.A.T.

in ihrer kürzlich erschienenen Sommerausgabe eingehender Gedanken gemacht, vgl. S. 55-58. "tragen wir den Kampf in die Städte!" Deshalb gehen wir darauf jetzt nicht näher ein. Diese Stummheit zu überwinden können wir, wenn wir davon sprechen, daß wir uns im lokalen Widerstand verankern wollen bzw. besser verankern wollen, uns einmischen in das, was hier "läuft". Wenn dabei "Freiräume" entstehen, so ist das nur gut, nicht aber die bloße Existenz solcher "Freiräume" an sich, denn es kommt darauf an, was wir daraus machen - sie als Basen für unseren Freiheitskampf zu begreifen und zu nutzen.

Bei der Überlegung, wie wir unser Vorhaben, uns mit sozialrevolutionärer Perspektive im lokalen Bereich zu verankern, praktisch angehen, gingen wir von folgender Fragestellung aus: Es mußte ein Feld sein, das lokalpolitische Bedeutung hat und das gleichzeitig geeignet ist, elementare Systemkritik deutlich zu machen und dieser dann unsere Vorstellungen von Freiheit entgegenzusetzen. Unsere Meinung nach erfüllen die Kommunalwahlen, die hier im Oktober stattfinden, beide Bedingungen ganz vorzüglich.

Wir können daran klären: warum werden Wahlen überhaupt durchgeführt? warum ändern sie nichts? warum sind wir dagegen? was stellen wir unserem Anti-Parlamentarismus, unserer Anti-Staatlichkeit gegenüber?

Für Göttingen können wir aufgrund der Stärke der Grün/Alternativen sehr gut deren Funktion als Kanalisierungsfaktor von radikalem Widerstand aufzeigen, z.B. treten sie für das Wahlrecht für Ausländer/innen ein, was auf eine Art deutlich den integrativen, auf Parlamentarismus fixierten Charakter grun/alternativer Politik beleuchtet. Als ob sich Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung von Ausländern/innen und Asylanten/innen durch ein Kreuzchen alle paar Jahre änderten - ganz im Gegenteil könnten diese durch den alibimäßigen Verweis auf eine formalgesetzliche Gleichstellung noch zementiert werden. Anhand des Plans, Göttingen durch den Bau einer Bullenstation im Zentrum zu "bereichern", können wir klar das Aufstandsbekämpfungskonzept der Herrschenden erklären, nämlich eine verbesserte Logistik für Kontrolle und Zerschlagung von Protest und Widerstand. Über die Erläuterung bereits vollzogener und geplanter städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen können wir deutlich machen, wie sie uns zu isolierten Konsumabhängigen abrichten wollen, zu - in ihrem Jargon - "kaufkräftigen Bewegungseinheiten".

Im weiteren Zusammenhang wäre es sehr sinnvoll unsere Argumentation mit der anstehenden Volkszählungsversuchen und der Einführung des neuen Personalausweises zu verbinden, weniger um sie als das zu entlarven, was sie sind, sondern mehr um klarzustellen, daß wir dies nicht dulden können.

Der Hauptgrund aber, weshalb wir für eine aktive, öffentliche und möglichst breite Wahlboykottpropaganda eintreten, liegt nicht im Erreichen einer möglichst starken, tatsächlichen Boykottquote, sondern darin, endlich den inhaltlichen Schritt in

die Öffentlichkeit zu tun, unsere sozialrevolutionären Perspektiven zu betonen, auf den zu tragen z.B. mit Hilfe von Veranstaltungen zum Thema "Wahlboykott". Wir müssen mehr wie bisher, so erst in der Wahlkabine aktiven Wahlboykott zu betreiben und nicht nur passiv und imaginäre "Revolutionen" zu betreiben. Überbiete weiterführende "Kommando Emma" - Pläne, zu wählen - d.h. nicht nur Darübertauschen für was, wie gelangt, sondern besonders wichtig zu machen, wer auf wie vielen Seiten steht, d.h. (um mal viele Diskussionen zu vermeiden) klar zu sagen, daß wir die Wahlboykottpropaganda nicht auf Göttingen beschränken, sondern an alle Genossen/innen richten.

In einem Sinne sind wir daher angehalten, den Augen der Zuschauer nicht aus dem Blick zu geraten, sondern Diskussionsanregung zu beschaffen auf das Plenum gedacht, sondern als weitergehendes Diskussionsangebot für die Genossen/innen gemeint, die z.Zt. über das Infosystem versuchen, gemeinsam was auf die Reihe zu kriegen und voranzutreiben. Dabei ist der grundsätzliche Gedanke, Sinn und Zweck einer aktiven Wahlboykottpropaganda positiv zu erörtern, naturgemäß nicht auf Göttingen beschränkt, sondern an alle Genossen/innen gerichtet.



VORWARTS MIT DER REBELLION - DIE WIRTSCHAFTLICHE ERZÜGUNG DER REBELLION

Am 1. März 1986, 1986

LOKALES AUS GÖTTINGEN

Für die Soziale Revolution!!!

Gedanken zu einer neuen Strategie der anarchistischen Bewegung

I. Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um einige bruchstückhafte Gedanken zu der sich bereits im Gang befindlichen Strategiediskussion der libertären Bewegung. Er will ein Einwurf in diese Diskussion sein und keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben.

Wenn bestimmte Aktionsformen und Strategien kritisiert werden, so soll das nicht heißen, daß diese zu nichts nütze gewesen seien, oder nun der Vergangenheit angehören sollten. Nein, ich will versuchen, Aktion und Strategie in Zusammenhang mit unserem Ziel, der sozialen Revolution, zu setzen und deren Zweckmäßigkeit, gemäß dem anarchistischen Grundsatz der Übereinstimmung von Mittel und Ziel, untersuchen.

Die Akteure der vergangenen Kämpfe handelten dem Entwicklungsstand unserer Bewegung und den gesellschaftlichen Umständen entsprechend. Sie hatten nicht die Wahl der Waffen, doch haben sie uns dahin geführt, daß wir, so hoffe ich, in absehbarer Zeit Ort, Zeit und Waffen selbst bestimmen, von der Reaktion zur Aktion kommen können. Nochmal. Das, was wir heute tun, wird morgen nicht umsonst sein. Die Geschichte macht selten Sprünge und in diesem Land waren sie besonders selten. Für eine lebhafteste Diskussion!!! Kampf dem Staat und Kapital auf allen Ebenen und an allen Fronten!!!

II. Ein weiterer Ausgangspunkt meiner Überlegungen soll die Entwicklung der libertären/anarchistischen Bewegung in der BRD darstellen.

Durch den Terror des weltweiten Faschismus kam es zu einem schmerzlichen Einschnitt in der Entwicklung der anarchistischen Bewegung. Als antiautoritäre sondern auch den autoritären Kommunismus zum Gegner. Nach der Niederlage des Faschismus konnte sich die anarchistische Bewegung nur langsam wieder erheben. Wenn mensch sich nun die Entwicklung des Anarchismus in der BRD seit 1945 ansieht, dann lassen sich drei Phasen feststellen. 1. (45-ca 68) eine Phase des Bewahrens, 2. (ab 68) eine Phase der Wiederentdeckung des Anarchismus, der Spanischen Revolution und eine Diskussion derselben in vorwiegend studentischen Kreisen und 3. eine Phase der Verbreitung des anarchistischen Ideengutes und das

Entstehen einer "Bewegung", die sich durch alle gesellschaftlichen Schichten zieht und einen großen Dunstkreis hat.

So weit eine grobe Einteilung, die ihrer Grobheit wegen natürlich einige Ungenauigkeiten in sich birgt. Natürlich ist die erste Phase keine reine Phase des Bewahrens gewesen. Neben illegalen Aktionen gab es Versuche einer anarcho-syndikalistischen Neuorganisation. Ebenso wenig bestanden die Anarchogruppen der "Studentenbewegung" nur aus Studis und unsere Bewegung ist heute zwar recht groß, die Zahl der militanten (im Sinne von aktiv, entschlossen) jedoch relativ gering. Beachtet mensch diese Ungenauigkeiten, läßt sich diese Einteilung durch die Zahl und Art der Publikationen seit '45 eindrucksvoll dokumentieren.

Jede dieser Phasen hatte nun ihre entsprechenden Aktionsformen. Versuchten die Anarchos der Nachkriegszeit eine Reorganisation, schmuggelten Propaganda und gaben Zeitschriften heraus, so setzte die "Studentenbewegung" und das zeitlich folgende Bewegte Fanale gegen Imperialismus, Krieg, Besitz an Grundeigentum, Kapitalismus, für eine freie Sexualität, Menschlichkeit, natürliche Umwelt usw. Dies hat zum wachen unserer Bewegung, zur

III. Heute stehen wir zwischen der 2. und 3. Phase. Ist die Bewegung auch gewachsen und hat sich die soziale Schichtung egalisiert, so ist sie keinesfalls in der Bevölkerung verankert. Wurden heute oder morgen die Militanten eingeknastet, so wurde wahrscheinlich kein Hahn nach ihnen krähen. Auch unsere Aktionsformen entsprechen meist noch denen der 2. Phase. Großdemos, Öffentlichkeitsarbeit und militante Kleinkaktionen setzen Zeichen, sind ein Aufschrei gegen die organisierte Unmenschlichkeit, machen unsere Inhalte klar, weisen aber kaum auf unser



Ziel, die soziale Revolution hin. Muß eine revolutionäre Aktion nicht auch auf den Weg hinweisen, den Charakter revolutionärer Organisation zeigen und Postrevolutionärem vorweggreifen. Großdemos zeigen sicher diese Kriterien der Selbstorganisation, der Räte und der Direkten Aktion. Aber werden diese Inhalte den auch vermittelt, wenn wir uns abgekapselt an einen zentralen Ort begeben, meist irgendwo in der Pampa?

Was wir brauchen sind dezentrale, vielfältige Aktionsformen mit revolutionärem Charakter. Wir müssen eigene, revolutionäre Strukturen aufbauen und uns in der Gesellschaft verankern, wie ein giftiger Stachel im Fleisch des Staates.

Wie soll das gehen? Ein Szenario: Eine mittelgroße Stadt. Ca. 80 Libertäre finden sich zusammen. Es bildet sich ein Plenum, welches sich in größeren Abständen trifft. Die verschiedenen Ansatzpunkte libertären Handelns treffen zusammen (Anti-AKW, Antifa, Umwelt, Pädagogik, Kunst, JnI,



Verbreitung der anarchistischen Ideen und auch dazu geführt, daß sich unsere Bewegung heute durch alle gesellschaftlichen Schichten zieht. Diese Entwicklung war notwendige Voraussetzung, um heute eine kollektive Diskussion um die theoretische und praktische Neubestimmung des Anarchismus führen zu können.

LOKALES AUS GÖTTINGEN

Schulen, Betriebe usw.) Es entsteht ein Überblick über die lokale Situation. Die Zusammenarbeit mit anderen, bürgerlichen Gruppierungen wird angestrebt. Veranstaltungen, Aktionen und natürlich Auseinandersetzungen mit dem DGB, Stadtteilgruppen, Kindergruppen, Grünen Basisgruppen, AI, Gesellschaft für bedrohte Völker, Kunstlerhaus uva.

Gegenseitige Vorurteile werden abgebaut (wohlgewerktgegenseitige), Mensch lernt sich kennen und vielleicht auch mögen. Genossen und Genossinnen vom Plenum arbeiten aus eigener Betroffenheit (eigener Betroffenheit) in anderen Gruppierungen mit. Jetzt kommt die Landtagswahl. Das Plenum beschließt einen Wahlboykott. Die Idee wird in die anderen Gruppierungen getragen und diskutiert. Die eine Hälfte der Gruppen zögert oder verwirft die Idee, die anderen schließen sich ganz oder teilweise der Kampagne an. Es werden Stadtteil- oder sonstige Gruppen gebildet, die die Kampagne vertreten und die sich in einen großen Stadtrat fördern. Imperatives Mandat und basisdemokratische Strukturen sind selbstverständlich. Es entsteht ein politischer Faktor, der von den Parteien nicht übergangen werden kann (Welche Partei hat schon 250 aktive Mitglieder) und es entsteht eine alternative Struktur zu der städtischen Verwaltung, die nicht nur die Möglichkeiten lokaler Selbstverwaltung aufzeigen, sondern ein Grundstock für eine neue Realität werden kann. Das Beispiel ist natürlich ungeheuer platt, aber es sollte auch nur zu Zweierlei dienen

1. verdeutlichen in welche Richtung unser Denken und Handeln verstärkt gehen sollte und 2. klarmachen, daß es für eine Revolution keine Patentrezepte geben kann

IV. Wir fristen ein Ghetto-dasein und wenn sich mal die Möglichkeit gibt, das eine Ghetto zu verlassen, so begeben wir uns schnell wieder in das nächste. Das birgt eine große Gefahr in sich, denn solange wir uns überwiegend in diesen linken Ghettos bewegen, wird es dem Staat nicht schwer fallen, unseren Widerstand zu eliminieren. Wir müssen also aus unserem Ghetto heraus und eine Möglichkeit ist es sicher mit nicht bewußt revolutionären Kräften zusammen zuarbeiten. Immer wieder produziert das System Widersprüche, welche in ihm selbst nicht zu lösen sind. Diese sind alle Ansatzpunkte für unsere revolutionäre Politik, wo wir uns mit anderen auf der Grundlage einer persönlichen Betroffenheit zusammen-

finden können. Ich halte nichts von Parolen wie "Rein in die Betriebe!", dem langen Marsch durch die Institutionen oder ungeduldigem Aufgreifen immer wieder neuer Teilwidersprüche des Systems. Jede(r) soll da arbeiten und kämpfen wo sie(er) auch wirklich steht

V. Praktischer Ausblick - Jobber: Mit der neuen Umstrukturierungsphase des BRD-Kapitalismus und dem damit verbundenen Abbau von Sozialleistungen fällt es immer schwerer durch Sozialknete über die Runden zu kommen. Als Folge davon müssen "Linke" + Studenten ihre Arbeitskraft noch mehr verkaufen.

Gerade in Göttingen, wo diese Tendenzen der Zwangsmobilisierung neuer Bevölkerungsschichten in letzter Zeit verstärkt zum Zuge kommen, für viele Genossen und Genossinnen Jobben einen gewichtigen persönlichen Stellenwert bekommt, wird das Jobben nicht als neues politisches Kampfterrain begriffen. Das, obwohl Notwendigkeit u. Möglichkeit klar ersichtlich sind. Zum einen setzt das Kapital Jobber gezieht ein, um weiter ungarantierte, flexible Arbeitsverhältnisse zu schaffen und traditionelle, erkämpfte Rechte der Arbeiterschaft abzubauen. Zum anderen versauen viele Studijobber sich ihre eigenen Jobs, indem sie diese zu schlechten Bedingungen und wenig Lohn anzunehmen bereit sind. Für viele, die das Wort Umstrukturierung im Munde tragen, bieten sich hier vielfältige Kontaktmöglichkeiten zur Facharbeiterschaft.

Setzen wir die Nebel an die Knackpunkte des Systems - Alle sage, Sabotage!!!



FAU - Briefkasten in Göttingen

Die FAU hat neustens einen Briefkasten im Buchladen. Dort kann sowohl Post eingeworfen als auch hingeschickt werden. Die Adresse ist:

AU IAA
c/o Buchladen Rote Straße
37075 Göttingen

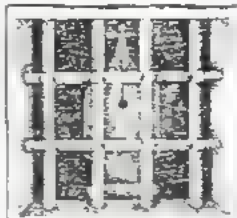
Schwarze Hilfe

Die starke Gefangenenbewegung der siebziger Jahre vererbte ... der Gefangenenbewegung ...

Betreuung und Einbindung in Diskussionsprozesse aufzufangen, soweit möglich. Eigene Identität auch im Knast zu wahren, nicht an Frust zu krepieren, der Gehirnwäsche im Loch standzuhalten ist in der jetzigen Isolierung kaum möglich

Anstatt sich dieser Knackpunkt zu stellen, Bedingungen zu schaffen, Mittel und Wege zu finden, die nicht nur Einzelkämpfern das Überleben sichern, hat sich bei den meisten von uns eine satte Verdrängung eingeschlichen - Knast ist tabu. Knastarbeit als ineffektive und frustrierende Angelegenheit ...

Wir wollen versuchen, dem zu begegnen, indem wir uns Knast als Arbeitsbereich ganz gezielt aussuchen. Was wir dabei leisten können, können wir heute noch nicht einschätzen. Auf regionaler Ebene versuchen wir derzeit präventive Pakete zusammenzustellen, für Leute, die unvorbereitet einfahren. Auf überregionaler Ebene denken wir an eine Infodienst für jene, für die im Knast weiterhin politische Auseinandersetzung wichtig ist, und für jene, die sich in und durch den Knast angefangen haben zu politisieren - für alle kämpfenden Gefangenen also. Dafür brauchen wir Material von den einzelnen Gruppen - von allen möglichen Infos aus allen Teilbereichen und sonstigen politischen und sozialen Zusammenhängen. Von diesen erwarten wir, daß es auch zur Selbstverständlichkeit wird, inhaltlich wichtige



LOKALES AUS GÖTTINGEN

Fugis, schriftlich fixierte Diskussionen an denen Ihr gerade dran seid, also alles, was eine Rolle davon vermittelt, was draußen gerade läuft, in angemessener Stückzahl (ca. 50) zu uns rüberzuschicken, damit wir die zusammenpacken und in die einzelnen Knäste, soweit dort Leute Interesse dran haben weiter verschicken können. Hierbei gibt's natürlich auch das wohl-bekannte Kohleproblem: Wir werden die ganzen Portokosten, die da auf uns zukommen nicht allein tragen können und sind daher auf Eure Spenden angewiesen. Wenn diese beiden Sachen aufen wurden, wäre schon ein erster Schritt getan, um eine Kommunikation zwischen drinnen und draußen die Tür zu öffnen.



bungen aus jedem möglichen Knast, um über eine Struktur, die sich dabei rauskristallisieren könnte, Hebel zu entwickeln an denen anzusetzen wäre. Also Knackis schreibt, wie es bei Euch aussieht, von Hausstrafen, Wohngruppenvollzug, halboffenen etc. Vollzug bis Isohaft und andere.

DIE STARKE EINER BEWEGUNG LÄSST SICH ABLESEN AN DEM VERHALTEN ZU IHREN GEFANGENEN!!!

Kontakt: Schwarze Hilfe Göttingen
c/o Buchladen Rote Straße
Rote Straße 10
3400 Göttingen
Postcheckkonto Nr.: 386374
300, BLZ 250 100 30
3000 Hannover, S. Yiani, Stichwort "S.H."



DAS LIBERTÄRE PLENUM GÖTTINGEN

Formierte sich Januar 85 und trifft sich seitdem alle zwei Wochen, Freitags, 20.00 Uhr, in der JUZI. Ziel war und ist es, eine Diskussions- und Agitationsplattform für die verschiedenen libertären Menschen Göttingens zuzuschaffen, die verschiedenen Kämpfe in den Teilbereichen: in den umfassenden Kampf gegen die Herrschaft des Kapitals, des Menschen über den Menschen und des Patriarchats münden zu lassen. Dieser Kampf muß auf den Grundlagen der Direkten Aktion und der

Selbstorganisation geführt werden, denn nur so lassen sich autoritäre Strukturen verhindern und ein freiheitlicher Sozialismus verwirklichen. Wenn wir soziale Revolution sagen, meinen wir permanente Revolution in allen Lebensbereichen, die auch nicht vor dem Privatleben halt machen darf. Das private Leben und der politische Kampf stehen in einer Wechselbeziehung: Unfreie Menschen können keine freie Gesellschaft erkämpfen und in autoritären Gesellschaften können sich keine freien Menschen verwirklichen (Aus einem Info des "P")



agitate
don't vegetate!

Praktisch hat das Plenum bisher Aktionen (z.B. zum 1. Mai), Veranstaltungen durchgeführt und auch den eigenen Diskussionsprozess weitergeführt. Wie weit Mensch dabei gekommen ist, läßt ja Freitags in der JUZI sehen.

Kontakt: Libertäres Plenum
c/o Buchladen Rote Straße
Rote Straße 10
3400 Göttingen

Wir selbst sehen uns derzeit außerstande weitergehen direkt politische Auseinandersetzungen mit mehreren Knackis zu führen, können uns direkten Kontakt mit Gefangenen nur auf regionaler Ebene vorstellen, alles andere ist einfach nicht leistbar, die Diskussionen mußten mit den jeweiligen Gruppen direkt geführt werden, große Hoffnung verbinden wir auch mit dem Projekt "Kaberfeld".

Warum wir für uns selbst derzeit arbeiten ist, Stufenvollzug zu analysieren, wie und wo der genau greift und installiert ist und weitergehend eine Klarung in die Diskussion zu bringen über die Frage: Geht die Entwicklung beim Knast weiter in Richtung Behandlungs- und Vollzug oder eher in Richtung Verwehrrückzug zurück, dazu rauchte wir Zustandsbeschrei-

Diese ca. 150seitige Dokumentation ist zum Selbstkostenpreis von 15,00 DM + 1,80 DM Porto zu haben. Die Kohle überweisen an S. Yiani, Postcheckkontonr. 386374-300. Pscheckamt 3000 Hannover, Stichwort "Doku"

DOKUMENTATION



HOCHSCHUL POLITIK

DRUCKEREI

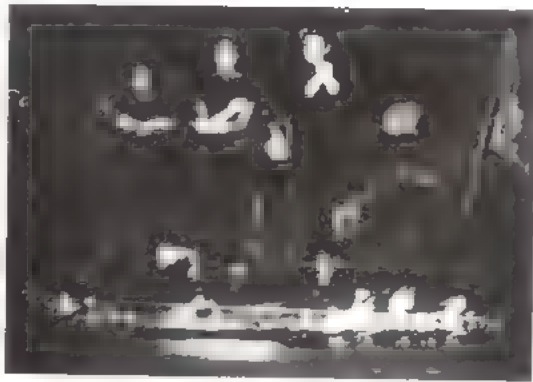
Liberalen, die sich für die Freiheit der Wissenschaften und der Forschung einsetzen, haben in der Hochschulpolitik eine wichtige Rolle zu spielen. Sie müssen sich aber nicht nur für die Freiheit der Wissenschaften einsetzen, sondern auch für die Freiheit der Studenten. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren.

Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren.

Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren.

Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren. Die Freiheit der Studenten ist die Freiheit, sich für die Wissenschaften zu interessieren und sie zu studieren.

KUNST STATT KOMMERZ



NACHTRAG
ZUM
HEINERFEST

SCHEITERHAUFENS

IST DER

PARAGRAPH

Nicht nur in der USA, von wo ständig neue Horrormeldungen über den staatlich verordneten "Zurück zur Religion" Kurs kommen, sondern auch in der BRD kann dem bekennenden Atheisten ganz schön die Hölle heiß gemacht werden.

VORWARTS INS MITTELALTER
ein repressionsopus in mehreren akten

am 8.10.85 fand ein revisionsprozeß des zweiten strafsenats des OLG Celle gegen birgit römermann, vorsitzende des internationalen vereins zur verbreitung von lebensfreude e.v. statt. anklagepunkt: gotteslästerung (§166 StGB). tatbestand: religionskritische aufkleber und kirchenkritische broschüren, welche auf einem antikerikalen bündertisch in göttingen vertrieben wurden. urteil: 400,- dm geldstrafe

"wer öffentlich oder durch verbreiten von schriften den inhalt des religiösen oder weltanschaulichen bekennnisses anderer oder eine in inland bestehende kirche oder andere religionsgemeinschaften oder weltanschauungsvereine angreift

ihre einrichtungen oder gebräuche in einer weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen frieden zu stören wird mit freiheitsstrafe bis zu drei jahren oder mit geldstrafe bestraft. kurz: § 166

der spruch: lieber eine befleckte verhöhung als eine unbefleckte empfangnis" erfüllt z.b. schon diesen tatbestand, aber auch schon solidaritätserklärungen mit b. römermann können repressionen nach sich ziehen, aber birgit römermann ist kein einzel-fall einer pervertierten justiz. im herbst 1984 wurden vier mitglieder der bunten liste freiburg wegen eines plakates für die erste antikerikale woche in der brd angeklagt. im bochum wurde ein vertreter des komitees zur abschaffung des §166 angeklagt, weil er in einem flugblatt über das freiburger strafverfahren informierte. eine hausdurchsuchung bei ihm und seinen 500 km entfernten wohnenden eltern (!) fand ebenso statt an einem halbjährigen wochentag, wo sekundärunterschieden für birgit römermann

gesammelt wurden, beschlagnahmten die bullen eine kopie ihrer verteidigungsrede, dezember 1984 beschlagnahmten die bullen bei einem bündertisch des antikerikalen arbeitskreises auch ebenso die besagte verteidigungsrede sowie aufkleber von b. römermann.



und so weiter und so fort. vom verfahren gegen schülerzeitungen bis hin zu einem § 166 verfahren gegen die "drei tornados", die liste ist erschreckend lang. der göttliche zorn kennt keine klassenunterschiede. die spitze des (hexen)hammers spürte der unternehmer dr. joseph. er weigerte sich jahrzehntlang, von seinen angestellten die kirchensteuer einzuziehen. ein betrügerisches "doppel-inkasso" mimte er den zahlungsbefehl des finanzamtes (weltlich), die beleidigungsklage des amtes folgte. die justiz (noch weltlich) zwang dr. joseph, sich einer psychiatrischen untersuchung zu unterziehen, da, so die begründung der justiz (weltlich?) bei dr. joseph möglicherweise ein geistiger defekt eingetreten sei".

die die vorstellung, als kirchengegner in einer anstalt zu landen, projiziert mensch ins mittelalter, und neuerdings mit einem bundesrepublikanischen beigeschmack von science fiction.

im brennpunkt der verfolgung steht die bunte liste freiburg, trotz boykott aufrufe durch die örtliche presse fand die erste antikerikale woche in der brd bei der bevölkerung reges interesse. nach einer anzeige des erzbischöflichen ordinariats ließ der freiburger staatsanwalt sämtliche veranstaltungsplakate beschlagnahmen und erhob selbst anklage gegen vier mitglieder der bunten liste freiburg.

als die bunte liste nach aussetzung des verfahrens, was zahlreichen protesten von in und ausland zu verdanken war, ihre zweite antikerikale woche ankündigte, gingen nicht nur presse und politiker, sondern auch nächsterliebende christen zur offenen hetze über.



"müssen 27 millionen katholische bürgerinnen und bürger dieses staates sich dies gefallen lassen?", war der aufmacher der "neuen bildpost", europas größte christliche wochenzeitung, die zur gewaltsamen sprengung der veranstaltungen der antikerikalen woche aufrufen. tags darauf waren die fensterscheiben der kälte kollwitz-gesellschaft zerstört. sie stellte der bunten liste räume für eine antikle-

Statistik-Softwarepaket: SPSS-Wissen: Statistik für Kinder (Taschenrechner)
Lernzusammenfassung für die Klausuren 2014/2015

Erklärung des Ladenplenums des Libertären Zentrums Frank- furt zum Leserbrief in der AKTION Nr. 3/86

...seit dieser Zeit ist Frankfurt in
der einmaligen Situation ein überwie-
gend libertäres autonomes Lager zu
haben." (Zitat Leserbrief)

Schön wär'st
Eigentlich könnte uns dieser Artikel
scheißegal sein! Aber im letzten Teil
befaßt er sich mit Sachen, mit denen
wir uns im Ladenplenum seit Wochen
beschäftigen. Über die Spitzelparanoia
ten in politischen Gruppen zu reden,
Verhalten zwischen Männern und Frauen
und unseren Schwierigkeiten beim Um-
setzen von Ansprüchen auf unser Leben.
Deswegen bemühten wir uns auch
im Ladenplenum Gerüchten auf den
Grund zu gehen und sie aus der Welt
zu schaffen. So wollen wir auch mit
dem reden, der in Wackersdorf über
einige Leute aus dem Libertären Zen-
trum gesagt hatte und auch heute
noch dazu steht: "Die Leute sind
eh alles Spalter und man sollte sie
am kommenden Tag vor an die Front
schicken, um sie zu verheizen."
Wir wollen einiges klar stellen: Der
Ausspruch kam von einer Einzelperson
und das war dem Schreiber des Arti-
kels auch bekannt, aber für die Pseudo-
schlüssigkeit des Artikels wurde daraus
eine Gruppe von Anti-Lips - wobei
derjenige sich gar nicht als solcher be-
greift.

Der Vergleich mit Spanien '37 ist
an den Haaren herbeigezogen. Nichts
gegen ein inhaltliche Auseinanderset-
zung, aber ein historischer Vergleich,
der hinten und vorne hinkt, ist genauso
platt wie eine westeuropäische Guerrilla.
Unsere Ziele bestimmen, wie weit
wir mit anderen Gruppen zusammen-
arbeiten.
Wir wehren uns gegen Schubladen-
denken, undifferenziertes, plattes Ein-
teilen in politische Gruppen.
Genau diese Art von Auseinandersetzung
führt zu Gerüchten.

Frankfurt, den 25.6.86

Zur Erklärung des "Ladenplenums des Libertären Zentrums"

Nachteil: Wir wollen in unserer Zeitung
keine Gerüchte aufkochen.

Um das zu vermeiden wurde der erste
Teil der Erklärung geändert, da hier
auf eine Person bezug genommen
und deren Name voll genannt wurde.
So was finden wir unmöglich zu ver-
öffentlichen. Interne Diskussionen
und die damit verbundenen Namen
sind damit verbundenen Personen an
die Öffentlichkeit zu tragen - was
somit besserer Nährboden für Spekula-
tionen und Gerüchte sein!

...Deswegen bemühten wir uns auch
im Ladenplenum Gerüchten auf den
Grund zu gehen und sie aus der Welt
zu schaffen." - Wie im Einzelnen
das Gerücht, von einer Person aus
dem LZ verbreitet, zustande gekommen
ist, wurde vom "Ladenplenum" bis
heute nicht genau geklärt, und daß
obwohl dieser Mensch sich des öfteren
dort aufhält. Das Bemühen in dieser
Hinsicht ließ in keiner Weise den
Elan und das Bedürfnis nach Wahrheit
erkennen, wie die superschnelle Reak-

tion auf den Leserbrief eines Betroffe-
nen in der Aktion.
Dazu einige facts:

Beschlußtermin eine Erklärung rauszu-
geben - Ladenplenum sofort nach
Erscheinen der Aktion 3-86
Anwesenheit auf diesem "Plenum" -
5 Personen
Verfasser der Erklärung - 3 Personen
Verbreitung der Erklärung (frisch aus
der Presse) als Flug - beim Verkauf
der Zeitung, 2 Tage später.

In der Erklärung wird behauptet, dem
Schreiber des Leserbriefes sei bekannt
gewesen, daß das Gerücht über die
"Spalter, die man verheizen sollte"
von einer Einzelperson stammt. Auch
das ist nur eine Vermutung der Verfä-
sser. Als der Leserbrief geschrieben
wurde, schwirren auch im LZ eine
Menge Gerüchte über die Gerüchte-
rum und der genaue Informationsstand
war unter den Lesern sehr unterschied-
lich. So hat der Schreiber die Infos
verwertet, die er - wohl von weniger
gut informierten Leuten - zuletzt
erhalten hatte.

Leserbrief aus Hamburg

Ich habe soeben das 1. Mal die Aktion
gelesen und finde die Artikel im all-
gemeinen recht gut. Es ist zwar teil-
weise recht "parolenhaft", aber es
ist wesentlich besser als irgendwelche
launen Blätter, die davon träumen
auf friedlichem Wege etwas erreichen
zu können. Es ist endlich mal ein
Magazin, daß ich gerne lese, auch
wenn ich in Hamburg wohne und von
den "anten" wenig weiß. Aber es ist
halt interessant, mitzubekommen,
was sonst so alles in der BRD passiert.

Ich weiß nicht, inwieweit es euch
interessiert, was in anderen Teilen
der BRD passiert, z.B. in Hamburg.
Aber ich finde es nicht schlecht,
wenn ihr nicht nur über Wackersdorf
berichtet, sondern auch über Brokdorf,
Kleve und die Folgen in Hilt (Heiligen-
geistfeld) z.B.

Ich war selbst nicht bei den Demos
in Brokdorf und Hamburg, ich weiß
also alles nur von Freunden, ich weiß
waren und aus Infos (z.B. Polizeistadt-
Info 1+2 vom Ermittlungsausschuss
des BUI). Ich fand es wichtig, daß
diese Tage ab dem 7. Juni nicht so
schnell in Vergessenheit geraten, denn
es war doch recht merkwürdig, die
nächsten zwei Wochen abends auf
den Straßen zu gehen. Jedesmal wenn
abends Blaulicht irgendwo leuchtete
oder man nur die Bullensirenen hörte,
sprangen Leute in Knäulen, Cafes
etc. auf und rannten auf die Straße.
Es herrschte recht gute Panik und
auch Aktionsbereitschaft. Außerdem
gab es immer wieder kurzfristig ange-
setzte Brokdorfsolidaritätsfeste und
Aktionen, wie z.B. "Laßt Frank Stücken
frei". Ich weiß nicht was ihr darüber
wißt.

Frank Stücken wurde in der Nacht
vom 8./9. Juni auf dem Heiligengeist-
feld festgenommen, unter dem Ver-
dacht, einen Molotow-Cocktail auf
Polizeibeamten geschmissen zu haben.
Niemand wurde verletzt (außer ihm
durch Schlagstockeinsatz), aber es
wurde ein Haftbefehl wegen versuchten
Totschlags gegen ihn erlassen.
Er ist in Jugendknast nach Neuen-
gamme gekommen. Ich weiß nicht,
ob er dort noch ist oder was sich
diesbezüg. getan hat. Dieser Haftbe-
fehl ist so unverhältnismäßig, daß
es schon fast lächerlich ist, daß
das ich bekommen habe, ist einem
das beste Beispiel für die Ungerech-
tigkeit bewiesen: Zitat "Im Prozeß
zum Fall Ramazan Avci ging es um
einen Türken, der von Skinheads ganz
offensichtlich zu Tode geprügelt wurde.
Die Anklage lautete hier: schwere
Körperverletzung!" N.G.

Gewaltfreiheit als Symptom

St. Über die Kapitulation der intellektuellen Friedens-Avantgarde

Man kennt das, zumal in deutschen Ländern: Kam, daß mal mehr als Mattebesenchen und Luftballons gegen Staatssicherheitsorgane eingesetzt werden, greift es, scheinbar unvermittelt und spontan, um sich: das offenbar unabweisbare linke Distanzierungs-Bedürfnis. Beinahe schon massenhafter Hirn-, Hand- und Zungen-Reflex, mal mehr absolut-dogmatisch, mal mehr moderat-verständnisvoll; in jedem Fall jedoch unerbittlich gegen alles über eigene Denk- und Handlungshorizonte hinausweisende.

Mit welchem Recht fordern all die Heuchler von gelb bis schwarz: denn immer wieder Distanzierung? Sie, die sie ja "passende" Diktatoren hofieren und keinen Augenblick zögern, wenn es gilt, Gewalttätigkeiten (mit dem Alibi des staatlichen Gewaltmonopols) anzuhornen? Wo bleiben da die Relationen? Was bedeutet ein zurstürter Bauzaun oder ein gesprungter Stromast in Verhältnis zu verletzten, verkrüppelten und gelähmten Menschen infolge staatlich sanktionierter Gewalttätigkeit? Mein, kein Politiker, kein Repräsentant dieses Staats- und Wirtschafts-Systemes hat Anspruch auf Loyalität der Unterworfenen und deren Distanzierung lenken sie doch bloß ab vom Druck an eignen Stacheln.

Schon der Deutsche Herbst '77 jedenfalls war geradezu durchdrungen von der epideemisch auftretenden Sucht nach linker Distanzierung und Loyalitätsverkündungen für den sog. "Rechtsstaat" selbstgerechter Bankrott der Neuen wie Alten Linken. Preisgabe jeglicher ethisch-moralischen und politisch-ideologischen Integrität. Doch Distanzierung ist allemal Beitrag zur Kriminalisierung jeglichen widerständigen Aufbegehrens. Solidarität aber kann stets nur den Opfern gelten, nicht den herrschenden Tätern.

Mer nun jene Ereignisse schon vergaß - schließlich ging ein Jahrzehnt (ins Land seither - dem bietet eine "gewaltfreie" Friedens-Soldatensache aus Theologen und Literaten, Doktoren und Professoren, Sängern, Künstlern und anderen Bessersinnigen, Männlein wie Weiblein, nun erneut Anschauungsmaterial in Sachen Denk-Verschleiß und Selbstunterwerfung. ("Selbstbeherrschung ist alles", Offener Brief an die Anti-Riotbewegung; taz 12.7.86)

"Erfolgreich sein" werde die Anti-Riotbewegung "nur dann", so heißt es gleich in der Rede, "wenn sie sich zur absoluten Gewaltfreiheit bekennet und damit eine Chance hat, immer mehr Menschen für sich zu gewinnen". Als sei Ziel der Anti-Riot-Bewegung die Organisation einer neuen "Kirche der Erweckten", und nicht die Verhinderung von Plutoniumwirtschaft und Atomstaat! Eine Kirche stattdessen, für die Demonstrationen nicht länger Kundgebungen obererlicher Meinung und Dokumentation gesellschaftlicher Verantwortung sind, sondern bloßer Anlaß zur "Hoffnung", durch sie "bisher noch absichtslos Stehende zu mobilisieren". Zug zur Herde, von deren Protest zudem angeblich "durch eine Handvoll gewalttätiger Demonstranten viel Wirkung gewonnen wurde".

So mag reden, wer die Maßstäbe von Erfolg und Mißerfolg, von Wirksamkeit und Ohnmacht sich von Gegnern hat einbläuen lassen und skrupellos genug ist, den Prinzipien gesellschaftlicher Freiheit und individueller Emanzipation von obrigkeitlich vermittelten Denk-Zwängen heimgewissenlos Gewalt anzuhaben. Da wird nicht etwa Entwarnung des Staates gefordert. Mein, da wird aufgerufen zum freiwilligen, massenhaften und freudig ertragenden Martyrium unter den Knuten der Atomwirtschaft und ihrer staatlichen Hilfruppen: absolute Gewaltfreiheit, "so schwer sie dazu nötige Selbstbeherrschung auch fallen mag", ist da nicht vielleicht auch von Selbstverleugung die Rede? Was wird denn aus ihrem "Ehren und Ansehen" anderes als Bruchwort?

briefe

Ganz offenbar kennen sie den Staat lediglich als Verwaltungs- und Versorgungsinstitution, kaum jedoch als Vollzugs- und Herrschaftsapparat. Es wird nicht nur Kampf gerufen gegen jeden geheimnisvollen Brille, das sich da immer wieder brutal zwischen die Kontrahenten drängt, um den Stärkeren zu beschützen. Bloß lauer Protest wird geändert gegen eine spezielle Variante dieses alten Prinzipes "Staat". So kleidet der beiläufig erwähnte "massenhafte, zivile Ungehorsam spontanvoll gesteuert und überraschend eingetriggt" eigenartig bläß und wenig handfest.

Die "Hilfsfragen der Rhetorik und des von uns abgelehnten Rechtsstaates" sind daher in erster Linie jene, die sich von der brutalsten und gewalttätigsten Organisation, die wir kennen, den eigenen Denk- und Handlungsrahmen vorschreiben lassen. Jene subskribierte und unterschriebene Unterschriften-Bewegung, die auf allen möglichen Bedürfnen immer wieder ihr Stelldämbchen feiert, sie richtet gemäß älteren Verfassungen an als jene "Handvoll gewalttätiger Demonstranten".

Die staatsferne gewaltfreie Intelligenz, ja nämlich, sie mag nicht ansetzen an Mythos von Recht und Ordnung, sie mag sich nicht erheben - in Geiste nicht, erst recht nicht in der Tat - gegen Staat und Herrschaftsapparat. In Gegenteile: Durch halbseitigen Protest gegen sog. "Übergriffe" der Staatsorgane, gegen Räte- und Ruch-Mißbrauch befähigen sie ja doch - zinkend - den Gläubigen an prinzipielle Möglichkeit und tatsächliche Nützlichkeit einer staatlich verordneten Regulierung gesellschaftlicher Entscheidungsprozesse.

Nur die paar Unvergleichlichkeiten und Mißstände des Systems trüben ihnen noch das Bild von der Heilen Welt des Guten Staates. Indes sie so zur Verschleiierung von Einfaß- und Herrschaftsstrukturen, von Interventionsmöglichkeiten und Machtverhältnissen beitragen, erweisen sie sich als die intellektuelle Variante Heiner Geisslers: Was dieser durch Demagogie und Verdröhnungen befördert, erreichen jene durch seelisch-moralische Hohlkuren: die Dissimulation des Widerstands, seine Eingliederung ins System. Was dann noch über die Ränder lugt, wird gekappt - so oder so: Von Hamburg bis Paris sind nur zwei Schritt.

Kann eigentlich die Entzignung selbständigen Denkens und Handelns noch viel weiter gehen als bei jenen Leuten, die sich der staatlichen Definitionsmacht über Begriffe und ihren Sinngehalt ebenso freiwillig unterwerfen wie dem staatlich sanktionierten Rahmen reibungslos Protesten? Wer bestreitet denn hiernachdem eigentlich, was "Gewalt" ist, was "Mäßigung", was "legal" ist und was "illegal"? Doch wohl kaum die dieses System von Gewalt und Profitabsicherung abhängig unterwerfen. Die Unterschriften-Intelligenz aber macht sich, unmerklich zudem, zum Handlanger jener Kräfte, die dem Widerstand gegen unumschränkbare Politik und Wirtschaftsinteressen den Stachel handgreiflichen Protests ziehen wollen, indem sie Sprache entzogen, Reaktionsformen kriminalisieren und neuen Idealismus integrieren.

"Leidtragende" sind also die sog. "friedlichen Demonstranten" nicht so sehr aufgrund vermeintlicher Provokationen der staatlich bestellten oder freiberuflich tätigen Schlichtertruppen. Vor allem sind sie Opfer ihrer eigenen Illusionen über den Charakter des staatlichen Gewaltapparates. Wer ernsthaft glaubt, in diesem "unseren" Lande gelte auch in für das System existenziellen Fragen freies Demonstrationsrecht, und entsprechend (un-) vorbereitet zu solchen Veranstaltungen geht, wird entweder alles bald eines Besseren belehrt - oder er ist unerbittlich blind.

Mal selbst scheinbar aufgeklärte Intellektuelle gedankenlos und wortreich welche Blindheit fördern, ist ein erschreckendes Symptom für den Zustand hiesigen Geisteslebens.

Die Burg des schwärzlich-roten Mitterordens

(Ballade eines fahrenden Widerständlers)

Zu Frankfurt im Maine, nebst einer lindgebüschelten Allee, von der einst schon die Franken in den Main gefallen, da erhebt sich vor den müdklapprigen Augen gesuchter Menschen..... ein wahrhaft trutzelndes Gemäuer.

Es kratzt den greulichen Himmel, ehern, breit, bedächtig eisern, schwarz-rot-schicksalsträchtig. Die Burg erscheint erst ausgestorben, stille hütet sie ihr Geheimnis. Nur Nachts, so gehet die Sage, soll sich dort Ungeheuerliches ereignen. Düstere Gestalten schleichen sich durch hohle Gassen, huschen in das schwärzlich-röselnde Geviert, Irlichter sollen dort milli-tanzen und dunkelstes Gelächter aus den Kellern nach oben dringen, so daß die Menschen, die um diese Burg wohnen, erschrocken die Fenster verrammeln und erst wieder auf die Straßen gehen, wenn der Spuk ein Ende hat.

So war ich denn, als ich einst nach Frankfurt reiste, neugierig geworden, jene Burg zu sehen, von der so viele Kunde durch die Lande gerollt, daß selbst die Zimmermänner in den fernen Städten beim Abendbrothe davon zu erzählen wußten.

Einer finstren Neumondnacht hatte ich den Mut gefaßt und legte mich nahe der schwarz-roten Mauer auf die Lauer. Und tatsächlich kamen sie herangescheppert, in ihren schwarz-rot-verrosteten Ritterrüstungen, die beim Bewegen hinderlich zu sein erschienen. Beschwörlisch öffnete sich das eiserne Tor und da konnt ich sie erkennen, D'Artagnan den edlen Musketier, mit dem wallenden Blondkopf, Eisenherz, der Stoppelbärtige und da, der blaßliche Pirat, der die Weltmeere schon umsegelt, auch schon in Königsschlössern geflegt.

Wohlan, ich klopfte und mir ward aufgetan, und wie erstaunt ich da, als ich nur schwarz-rote Farben sah. Auf dem Burghofe, dem engen, sprangen wilde Katzen und FAuchten da herum. Und die wilden Gesellen baten mich in den Keller zum kühlen Umtrünke und sie erzählten mir von früher, von Kämpfen und Siegen, sie sangen mir kräftige Lieder vor, aus gerauchten Männerkehlen. "Ja, mir san die Sündkahlsten, gestern, morgen, übermorgen und wir werden die Welt begeistern. Huuub und sie klapperten schrecklich mit ihren Rüstungen, daß mir angst und bange ward dabei. Doch blieb ich sitzen und huldigte dem Biere, denn sie zeigten mir ein Bächlein, schwarz-rote Fahne im goldenen Tüchlein.

"Unsere Statuten" sagte der Edle und warf das Blonde in den Nacken. "Komm zu uns, wir freuen uns über jeden Ritter, der unseren Tugenden nicht abhold geneigt ist." Doch empfand ich kein Verlangen für längere Zeit in finstren Kellern mein Dasein zu fristen und Großväter zu beerdigen.

Frauen werden bei uns nicht unterdrückt, stand auf dem Pergamente, oh wahrhaft, edle Ritter, edler kann Ritterlichkeit nicht sein, als in dieser getreulichen Versicherung festgeschrieben. Dieser geballte Edelmut, tat meinem feisten Arsche gut und so blieb ich sitzen.

Und als die Morgendämmerung mit rosigen Fingern erwachte, da nahm ich Abschied von den braven Kämpen, ein Lied nun werd ich schreiben, tragen in die Welt, vom Ritterorden, der sich ganz gut gefällt.

Eine Abschiedsgeschenk hängt noch heute über meinem Bette, eine schwarz rote Unterhose, eine Nette, die als Andenken mir gereicht, auf das nichts beim vielen Sitzen mir durchweicht.

Walter vom Vogelrasen